Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2523, Stettin 1847**

Nr. 159. **Bromberg, Mittwoch den 15. Juli 1931.** **55. Jahrg.**

Die Marine-Patrouillen.

Polen lehnt ab,

die Genehmigung der Patrouillen einzuholen. Danzig beantragt sofortige Entscheidung des Hohen Kommissars.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 13. Juli 1931.

Der Konflikt zwischen Danzig und Polen wegen der Matrosenpatrouillen ist äußerst ernst gewprden.

Wie schon kurz berichtet, hatte die Danziger Regierung am Freitag beschlossen, daß zur Entsendung von bewaffneten oder unbewaffneten Patrouillen seitens der Kommandos von Kriegsschiffen aller Länder, die sich im Danziger Hafen aufhalten, von Fall zu Fall eine Genehmigung nachzusuchen ist, und daß für die Erteilung dieser Genehmigung wie für die Festsetzung der Einzelheiten der Verwendung von Patrouillen der Polizeipräsident von Danzig zuständig ist. Dieser Beschluß ist der Polnischen Regierung mitgeteilt in einer Note, in der der Senat die Polnische Regierung, die ja bekanntlich die auswärtigen Angelegenheiten Danzigs zu führen hat, zugleich ersucht, von dem Beschluß alle Länder in Kenntnis zu setzen, deren Flotten etwa für einen Besuch in Danzig in Frage kommen.

Darauf hat Minister Strasburger, der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, am Sonnabend abend mit einer Note an die Danziger Regierung geantwortet, in der er es grundsätzlich ablehnt, eine Genehmigung für die Entsendung von polnischen Marinepatrouillen bei den zuständigen Danziger Stellen nachzusuchen.

Danzig hat darauf sofort heute eine Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes unter Hinweis auf die besondere Dringlichkeit beantragt.

In einer offiziellen Verlautbarung der Pressestelle des Senats zu der Angelegenheit heißt es:

> **„Es erscheint notwendig, daß dieser erneute, von Polen herbeigeführte Zwischenfall mit größter Beschleunigung aus der Welt geschafft wird. Danzig hat daher auch gleichzeitig eine Zwischenentscheidung des Völkerbundkommissars dahin beantragt, daß der ohne Genehmigung der Danziger Regierung eingerichtete Patrouillengang sofort einzustellen ist. Denn hier liegt offensichtlich eine Handlung der Polnischen Regierung vor, welche, wie es in der Entscheidung des Rates des Völkerbundes vom 13. 3. 1925 betr. das Verbot der sogenannten „actions directes“ heißt, „Die öffentliche Sicherheit Danzigs oder die guten Beziehungen zwischen Danzig und Polen gefährden oder ernstlich hindern könnte“ und „Anlaß zu Zwischenfällen gibt, die ernste politische Folgen haben könnten“.**

Um Zwischenfälle zu vermeiden, hat die Danziger Regierung der Polizei den Schutz der polnischen Patrouillen aufgetragen, so daß diese ihre Streifen also gewissermaßen unter Danziger Polizeischutz vornehmen. So sah man gestern und heute in den Straßen eine vier Mann starke polnische Patrouille unter der Bedeckung von zwei Danziger Schupoleuten, die mit umgehängtem Karabiner den Matrosen in einigem Abstand folgten — ein seltsames Bild, das eine große Anziehungskraft auf die Danziger Kinder ausübt, eines Quentchen Komik nicht entbehrt und doch den ganzen Ernst der Lage veranschaulicht.

„Auf dem Marsch zum neuen Grunwald!“

Deutschfeindliche Demonstration an der deutsch-polnischen Grenze.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die mit dem Lager der Jungen des nationaldemokratischen Obwiepol (Lager des Großen Polen) konkurrierende **Großmacht-Legion** (Legja mocarstwowa), die sich von dem erstgenannten Bund nur dadurch unterscheidet, daß sie, statt in Dmowski den einzig wahren Propheten zu sehen, auf Piłsudski schwört, hat eine gegen die Deutschen gerichtete **Demonstration an der deutsch-polnischen Grenze** im Orte Usdau bei Soldau in Szene gesetzt.

Über das Arrangement dieser antideutschen Kundgebung, welche nachts vom 11. auf den 12. d. M. in Usdau stattgefunden hat, belehrte ein einige Tage zuvor erschienenes offizielles Communiqué des Hauptquartiers der Großmachtlegion, in dem gesagt wird, daß zum 12. d. M. auf einer Strecke von drei Kilometern **Scheiterhaufen angezündet** werden sollen. Fässer mit Pech werden in Abständen von 200 Metern stehen. Bei den Fässern werden die Warschauer Großmachtlegion und Abteilungen des Verbandes der Bauernorganisation der Großmacht Polen Wacht halten“.

Die symbolische Feier gipfelt in der Enthüllung **eines Denkmals, das die Inschrift trägt: „Auf der ersten Station des Marsches zu einem neuen Grunwald — Das junge Geschlecht des wiedergeborenen Polens“.**

Wie diese Feier vorbereitet wurde und welche interessante **„Kriegsepisode“** sich unmittelbar vor dem Abmarsch zur Feier ereignet hat, darüber weiß der **„Robotnik“** folgendes zu berichten: „Für die **kriegerische Propagandademonstration gegen die Deutschen** sammelte die Großmachtlegion „Massen“, wo immer es ging; sie warb u. a. die **Jugend aus den Schulen, aus der militärischen Vorbereitung** u. a. m. Aus Warschau sollten vier Kompanien ausrücken. Man befahl den Burschen, sich acht Tage lang von der Arbeit frei zu machen und täglich zum Appell zu erscheinen, der 3—4 Stunden dauerte. Die jungen Leute verloren ihren Verdienst und mußten außerdem für ihr eigenes Geld verschiedene zur Equipierung erforderliche Gegenstände kaufen. Als gestern (d. h. am 10. d. M.) diese vier Kompanien sich bei der Zitadelle eingestellt hatten, teilte man den 200 Jugendlichen mit, daß sie nicht zur Feier fahren würden. Die Burschen erklärten darauf, daß sie unnötigerweise Ausgaben gemacht hätten und fragten, wer ihnen die Ausgaben ersetzen werde. Da schrie sie einer der Würdenträger der Legion an: **„Haut diese Kommunisten!“** und gab der Kompanie der „Legja“, die aus Krakau gekommen war, den Befehl, die Mitglieder der Warschauer „Legja“ zu verprügeln. **Darauf wurden viele junge Burschen geschlagen und verletzt.**

Als andere Warschauer Kompanien sahen, wie man ihre Kameraden schlug, wollten sie die Waffen niederlegen. Da ließ man sie mit Militär umzingeln. Einige Burschen, welche die Flucht ergriffen, wurden ins Polizeikommissariat auf dem Danziger Bahnhof abgeführt, von wo sie jedoch bald entlassen wurden. **Geschlagen wurden auch die „Schützen“** aus dem Stadtteil Chłodma, die sich der überfallenen annehmen wollten.“ —

Das war die „Wiederholung der Schlacht bei Grunwald“ in Warschau anno 1931.

Als die Deutschen die gleiche Schlacht von Tannenberg im Jahre 1914 wiederholten, gelang es ihnen unter der Führung des gegenwärtigen Reichspräsidenten, die Russen entscheidend zu schlagen und damit „die erste Station auf dem Marsch zur Wiedergeburt Polens“ zu gewinnen. Die weitere Wegstrecke kennzeichnen hunderttausende von deutschen Soldatengräbern in polnischem Lande.

Der Eindruck in Polen.

Die polnische Presse hält die deutsche Krise für einen Bluff.

Warschau, 14. Juli.

Die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Darmstädter und National-Bank rief in den hiesigen Bank- und Wirtschaftskreisen Entsetzen hervor, das sich sofort auf die Warschauer Börse übertrug. Gleichzeitig aber bringen die rechtsstehenden Pressorgane ihr Mißtrauen über die Glaubwürdigkeit der deutschen Angaben zum Ausdruck. Man hält in politischen Kreisen das Vorgehen der Deutschen Regierung und der deutschen Banken für ein Bluff-Manöver, das das Ziel verfolge, **von den ehemaligen Alliierten die Hergabe von Krediten zu erzwingen. So schreibt der „Kurjer Warszawski“ u. a.:**

„Wir stehen vor einem politischen Chaos in Deutschland, wo sich die Massen den Händen der Führer entwunden haben, wo Aufregungen die entscheidende Rolle spielen, bei der die Nationalsozialisten und überhaupt die radikalen Chauvinisten das letzte Wort haben (gegenüber der Tonart der polnischen Rechten sind diese „radikalen Chauvinisten“ noch immer sehr zahm. D. R.) Rufen wir uns die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung in Erinnerung und seien wir uns klar darüber, welchen großen Platz in ihr die bewußte, planmäßige, materiell kostspielige Tätigkeit der deutschen Schwerindustrie einnimmt. Wenn man von der deutschen Schwerindustrie spricht, so ist die Rede von dem bedeutsamsten politischen Faktor in Deutschland.

Schon vor dem Jahre 1914 war Deutschland nicht ein militärisches, sondern ein industrielles Kaiserreich. Max Hermant führt in seinem gründlichem Studium über Deutschland mit Recht aus, daß schon vor dem Kriege Deutschland de facto nicht von Wilhelm II., den Ministern und Staatsmännern, sondern von Fabrikdirektoren, Leitern von Laboratorien, den Vorsitzenden von mächtigen Wirtschaftsvereinigungen geleitet wurde. Gerade sie haben den Plan der Unterjochung der Weltwirtschaft ausgearbeitet, sie waren die Erzieher der deutschen imperialistischen Träume, sie bildeten sich die selbe Wirtschaftsrolle Deutschlands ein, wie sie zwischen 1918 bis 1929 Amerika spielte. Seit diesen Vorkriegszeiten hat sich nichts geändert. Im Gegenteil; gegenüber der noch jungen, nicht organisierten, unerfahrenen feigen deutschen Demokratie verhielt sich die mächtige Schwerindustrie immer kühner.

„. . . Die angelsächsische Welt bildet sich, eingeschüchtert durch das deutsche Lamento, durch die Berliner (?!) Erpresserpolitik, durch die Drohungen der Schwerindustrie, die Paroxysmen des Chauvenismus, des Stahlhelm und Hitlers ein, daß die neuen Anleihen und die neuen Erleichterungen Deutschlands aus dem Fieberzustande erretten werde. Doch Deutschland tut eine moralische Kur not; die Überzeugung, daß die Welt, die aufrichtig und energisch den Frieden wünscht, bereit ist, sich vor den imperalistischen Abenteurern zu schützen. (Aus polnischem Munde wirken diese Worte selbst in dieser ernsten Stunde recht erheiternd! D. R.)

Die **polnische Regierungspresse** erteilt Deutschland „väterliche“ Ratschläge. So schreibt der Warschauer **„Kurjer Poranny“**: Man fordere von Deutschland heute weder neue Opfer noch Demütigungen, sondern eine Garantie des Friedens, was andere Staaten bereits getan hätten (welche denn?). „Gibt Deutschland“, so heißt es in dem Regierungsorgan weiter, „diese Garantien nicht, so wird es der Welt klar erklären, daß es das Verbrechen vom Jahre 1914 zu wiederholen beabsichtigt. (An dem Verbrechen von 1914 ist Deutschland bekanntlich unschuldig. D. R.) Wie kann Deutschland annehmen, daß die Welt gerade ihm das Material dazu liefern **wollte**, die mörderische Peitsche für Europa **zu drehen.**

Man spricht vom dummen Michel, aber nicht alle auf der Welt sind Michels. Man muß daher betonen, daß niemand Deutschlnad demütigen will, sondern daß alle wünschen, daß Deutschland in den gemeinsamen Organismus Europas eintritt, der für den Frieden arbeitet. Deutschland muß eine reale Politik treiben, eine reale Politik kann aber nicht eine Phantasie der Hysterie oder eines Hugenberg-Hitlerschen Wahnsinns sein. (So schreibt man ausgerechnet in Polen! D. R.) Europa wird sich vor der Erpressung (?) nicht abschreckne lassen, daß Deutschland ein Bruderkrieg zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten droht. Von zwei Übeln wäre dies kleiner als die Gewährung einer so riesigen Hilfe an Deutschland zu dem Zwecke, daß es, nachdem es mit heiler Haut davongekommen ist, ganz Europa in einen Trümmerhausne verwandeln könnte. Die reale Politik fordert aber von Deutschland, daß es sich mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge abfinde, und mit Frankreich zusammenarbeite. Gegen Frankreich wird Deutschland heute nichts ausrichten. Keine Macht wird den Mut haben, Frankreich zu vergewaltigen, um Deutschland vorübergehend gefällig zu sein. (Na also! Warum dann der ganze Lärm? D. R.)

In einem zweiten Artikel richtet der **„Kurjer Poranny“** einen Appell an das Polnische Außenministerium, von dem das Blatt gerade jetzt (soll das keine Erpressung sein? D. R.) eine größere Aktivität fordert. In dem Artikel heißt es u. a.: Wenn zu irgend einer Zeit, so müßte gerade heute unser Außenministerium (mit Frankreich) in der Aktivität wetteifern. **Erlangt Polen nicht heute seine natürlichen Rechte auf die Sicherung der Unantastbarkeit seiner Grenzen durch Deutschland, so wird es sich darum in einer nahen ZZukunft unter bedeutend schwierigeren Bedingungen bemühen müssen. Man muß das Eisen schmieden, so lange es heiß ist. Man muß von Deutschland die uns notwendigen Garantien erlangen, so lange es sich nicht so weit kräftigt, daß es die Welt noch einmal herausfordert. Die Welt braucht ein Ost-Locarno, uner dem wir die Garantie der Unantastbarkeit für Polen und für die ganze Welt den Frieden verstehen.** Aus einem solchen Ost-Locarno kann die Abrüstung das allgemeine Vertrauen und der allgemeine Wohlstand geboren werden. Die Polnische Regierung müßte sich heute aufraffen, um das Ost-Locarno zu erobern.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** charakterisiert die Lage Deutschlands folgendermaßen: Deutschland stirbt vor Angst vor dem Umsturz, und der durch diese Angst verursachte Schaden ist viel größer als ihn der Umsturz selbst anrichten könnte. Bei diesem Stande der umstürzlerischen Stimmungen scheint es an die Wahrscheinlichkeit der Organisierung einer großen Kredithilfe für Deutschland zu glauben. Eine solche Hilfe wäre nur dann möglich und wirksam, **wenn die Großmächte, die diese Hilfe finanzieren, über Deutschland nicht allein die Finanzkontrolle, sondern auch die politische Kontrolle übernehmen würden; denn nur dann würden die umstürzlerischen Stimmungen verschwinden.**

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schließt mit einem Appell an seine Leser, die Ruhe zu bewahren: „Die Tatsache, daß Deutschland von der Hysterie ergriffen ist, ist noch kein Grund, daß die Völker mit gesunden Nerven diese Nerven verlieren sollten. Besonders Polen muß aufmerksam über seine Nerven wachen (beim Krakauer „Kurjer“ sind diese Nerven schon längst zerrüttet. D. R.), muß die volle Ruhe und das Gleichgewicht bewahren. Der Złoty steht in keinem Zusammenhange mit der Mark. Deutschland hat den Zollkrieg geführt (?!) und uns auf dem Gebiet des Kredits boykottiert (?!), ja nicht einmal die Notierung des Zloty in Berlin zugelassen. Die Bevölkerung muß also kaltes Blut bewahren und nicht der Stimmung der

Angst unterliegen; denn durch die Angst kann man ebenso sterben wie durch die Axt.

*

Ruhige Beurteilung der Lage an den heimischen Banken.

Die Vorgänge in Deutschland im Laufe der letzten Tage, insbesondere die Schalterschließung der Danatbanken, haben auch in polnischen Wirtschaftskreisen berechtigtes Aufsehen erregt. Bei der **engen wirtschaftlichen Verflechtung Deutschlands und Polens** befürchtete man zunächst eine ungünstige Auswirkung der schlechten deutschen Finanzlage in Polen, die sich — wie es bereits vor drei Wochen geschah — in einer verstärkten Kündigung der Spareinlagen und Guthaben äußern könnte. Die Banken Polens mit der Bank Polski an der Spitze haben dieser Befürchtung Rechnung getragen. Es ist bis jetzt festzustellen, daß eine Nervosität nicht Platz gegriffen hat. Mit Rücksicht auf den Eindruck in der Öffentlichkeit hat die „Bank Polski" freilich am heutigen Tage die Notierung der Reichsmark unterlassen.

Aus Kattowitz wird berichtet, daß die Zweigstellen der Danatbank in Polnisch-Oberschlesien auf Anweisung ihrer Wiener Zentralstelle ihre Schalter geschlossen haben, was in der oberschlesischen Öffentlichkeit eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen hat.

Die Finanzlage ist im allgemeinen noch vollkommen ungeklärt. Es ist aber nicht anzunehmen, daß irgend welche stärkeren Rückwirkungen am polnischen Geld- und Kapitalmarkt erfolgen werden, da den zentralen polnischen Finanzstellen eine ganze Reihe von Rückversicherungs-Möglichkeiten zur Verfügung stehen.

Die **„Gazeta Handlowa"** hat durch ihren Posener Korrespondenten an die größten **deutschen Banken der Provinz Posen** eine Rundfrage gerichtet und veröffentlicht demzufolge folgende Erklärungen: Die „Bank für Handel und Gewerbe" ist zwar nur teilweise mit der Dresdner Bank verbunden, trotzdem hat die Bank für Handel keine Kredite beansprucht und ebenso wenig Gebrauch von einem Rediskont gemacht. **Die deutschen Banken Westpolens sind unabhängige Kreditinstitute und können daher den Entwicklungen beruhigt entgegensehen. Die einzige Schwierigkeit für diese Banken entstand ähnlich wie bei den polnischen Banken Westpolens dadurch, daß die „Bank Polski" mit dem gestrigen Tage den Ankauf deutscher Bankschecks abgewiesen hat.**

Die „B. J. Z." für eine Intervention.

Basel, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern abend um 10 Uhr haben die Beratungen des Verwaltungsrats der Bank für Internationale Zahlungen begonnen. Nach der Beendigung der Beratungen veröffentlichte der Rat ein Communiqué folgenden Inhalts:

„Der Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungen nahm das Memorial zur Kenntnis, das der Reichsbankpräsident Dr. Luther über die Lage in Deutschland und über den Stand de deutschen Wirtschaft und der Finanzen erstattet hat. Die Lage ist trotz der Krisis, die durch die Zurückziehung des kurzfristigen Kapitals hervorgerufen wurde, befriedigend. In anbetracht dessen, daß die Deutsche Regierung sich an verschiedene Regierungen um eine Finanzhilfe auf ihren Geldmärkten gewandt hat, erklärt der Verwaltungsrat, daß er **von der Notwendigkeit einer entsprechenden Intervention überzeugt** und bereit ist, unter den gegenwärtigen Bedingungen an der Erteilung einer Hilfe teilzunehmen, und diese mit den Mitteln zu stärken, die den Emissionsbanken zur Verfügung stehen. Inzwischen ermächtigt der Verwaltungsrat den Bankpräsidenten, im Ergebnis der Verständigung mit anderen interessierten Institutionen, die sich unlängst an der Gewährung eines Rediskontkredits an die Reichsbank beteiligt hatten, diesen Kredit zu erneuern."

Die Lage auch weiter sehr ernst.

Berlin, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung). In einem Telegramm aus Basel meldet das Conti-Bureau, daß Reichspräsident Dr. Luther, der gestern nachmittag **doch dorthin gefahren war, nach dem Verlassen des Gebäudes der Bank für Internationale Zahlungen es kategorisch ablehnte, den in- und ausländischen Pressevertretern nähere Informationen über die gegenwärtige Lage zu erteilen. Aus dieser Erklärung kann auf eine drohende Lage nicht geschlossen werden. Weiter wird in dem Communiqué festgestellt, daß die Lage auch weiterhin sehr ernst ist. Es sei nicht auszudenken, von Deutschland Zahlungen zu fordern, gleichzeitig aber mit einer energischen und wirksamen Hilfe zu zögern.** Reichsbankpräsident Luther soll weiter darauf hingewiesen haben, daß auf diese Weise das deutsche Volk verarmen würde, **wovon schließlich nicht allein Deutschland, sondern auch die ganze Welt betroffen werde,** da Deutschland bei dieser Sachlage weniger Lebensmittel und Rohmaterial im Auslande kaufen und importieren könnte. Die Verantwortung für die Folgen dieses Zustandes sei denjenigen zuzuschreiben, die die wirkliche Lage in Deutschland nicht anerkennen wollen. Die finanziellen Probleme Deutschlands müßten **den ersten Platz unter allen Problemen** einnehmen.

*

Nur eine Kollektiv-Aktion Europas kann helfen.

Basel, 14. Juli. (PAT.) Die gestrige einleitende Konferenz zwischen den Vertretern der Zentralbanken hat mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther keine bedeutenderen Ergebnisse gezeitigt. Dr. Luther traf erst in den späten Nachmittagsstunden hier ein. In Bankkreisen herrscht im allgemeinen die Überzeugung, **daß sich Deutschland vor einer Katastrophe befindet, der lediglich durch eine Kollektiv-Aktion Europas vorgebeugt werden kann.**

*

Mellon reist vorzeitig nach London.

Paris, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Schatzsekretär Mellon, der sich für einige Wochen an die französische Riviera zurückziehen wollte, hat beschlossen, bereits am Freitag nach London abzureisen. Ein amerikanischer Finanzmann aus seiner Begleitung erklärte einem Vertreter des „Oeuvre", **daß man in Amerika lieber die deutschen Sachverständigen zu Verhandlungen in Paris als die Bolschewisten in Berlin sähe.**

Einführung von Bank-Feiertagen.

Berlin, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Kurz vor Mitternacht wurde auf Grund des § 48 ein neues Dekret des Reichspräsidenten veröffentlicht, das mit dem 13. d. M. in Kraft getreten ist. Das Dekret ermächtigt die Reichsregierung, die Lage bekannt zu geben, in denen die Banken geschlossen sind. Die Reichsregierung wird darüber Beschluß fassen, welche öffentlichen und privaten Kreditinstitutionen feiern sollen. Gleichzeitig wurde eine Ausfürungsverordnung zum Dekret über die Bankfeiertage veröffentlicht. Art. 1 zählt die Arten der betreffenden Banken auf, und zwar die Staatsbanken der Bundesländer, die öffentlichen und privaten Kreditanstalten, die Sparkassen, die Kommunalbanken, die Genossenschafts- und Hypotheken-Banken, die städtischen Wechselkontors usw. Diese Institutionen bleiben am 14. und 15. d. M. geschlossen. Die Tätigkeit aller Ein- und Auszahlungen, von Überweisungen im In- und Auslande ist verboten. Dasselbe bezieht sich auf die Umsätze der Postsparkasse. Börsentransaktionen sind verboten, ferner auch der Handel mit Börserpapieren.

*

Auch in Ungarn Bank-Feiertage.

Budapest, den 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung). Die durch die finanzielle Lage Deutschlands eingetretene Verschlechterung hat die Ungarische Regierung veranlaßt, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um eine eventuelle Auswirkung der in Deutschland bestehenden Schwierigkeiten auf das ungarische Wirtschaftsleben zu verhindern, beziehungsweise zu paralysieren. Aus diesem Grunde hat die Regierung beschlossen, eine Verordnung zu erlassen, wonach jene Finanzinstitute und Firmen, die sich berufsmäßig mit dem Abwickeln von Kreditgeschäften befaßen, ihre Kassen am 14. und 16. Juli geschlossen hatlen müssen.

Spitzfindige Engländer.

Politische Erpressung und — freiwillige Geste

Das Echo, das die britische Anregung zur Aufgabe der Zollunion und des Panzerschiffes „B" in der deutschen Presse gefunden hat, nimmt der regierungsoffiziöse Londoner „Daily Herald" zum Anlaß, in einem Leitartikel folgendes zu bemerken: Wir bedauern, daß unsere Aufforderung zur Mitarbeit an der Beilegung der europäischen Schwierigkeiten in der Berliner Presse schlecht aufgenommen worden ist. **Wir wollen mit allem Nachdruck betonen, daß unsere Anregung nicht nur nicht die französische Forderung auf politische Garantie als Gegenleistung für finanzielle Hilfe unterstützt, sondern das absolute Gegenteil davon ist. Wir betrachten einen Versuch, die gegenwärtige Krise zur Erpressung politischer Zugeständnisse von Deutschland oder zum Diktat von Bedingungen zu benutzen, als ebenso schmachvoll wie unnütz.**

Deutschland muß frei von Zwang sein; aber gerade deshalb fordern wir es dringend auf, eines seiner stolzesten Privilegien, das der Freiheit, auszuüben — die freiwillige Leistung von Diensten zum allgemeinen Wohl. Deutschland hat jetzt eine Gelegenheit für eine solche Geste. Versäumt es diese, dann wird es seine Feinde entzücken, seinen Kritikern Recht geben und seine Freunde enttäuschen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bemerkt, er sei zu der Erklärung ermächtigt, **daß die Britische Regierung nicht bestrebt gewesen sei, Deutschland irgendwelche politischen Bedingungen für die ihm unter dem Hoover-Abkommen zu gewährende finanzielle Erleichterung aufzuerlegen. Kein politischer Druck sei von London auf Berlin ausgeübt worden.** Andererseits, wenn Berlin die Möglichkeit sähe, gewisse Flottenausgaben und den Abschluß der Zollunion während der Dauer des Moratoriums aufzuschieben, so würde eine solche Geste willkommen geheißen werden.

Internationale Anleihe für Polen?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Der Pariser Korrespondent des **„Kurjer Czerwony"** signalisiert das Gerücht, nach welchem französische Regierungskreise entschlossen wären, in Anknüpfung an die englischen Sondierungen in Frankreich in der Sache der Ergänzung der Hooverschen Hilfsaktion durch eine finanzielle Hilfe für diejenigen Staaten Europas, die nicht minder als Deutschland von einer schweren Krise betroffen sind, eine **Aktion zugunsten Polens** in die Wege zu leiten.

So sollen bald in Paris Beratungen über die **Bedingungen einer internationalen, von Frankreich garantierten Anleihe in Höhe von 2 Milliarden Frank für Polen** stattfinden. Weiter heißt es, daß der Unterstaatssekretär **François Poncet** zum Chef einer Mission ausersehen sei, die sich nach Polen zu begeben hätte, um mit den kompetenten polnischen Faktoren einen Plan **zur Sanierung der polnischen Wirtschaft** auszuarbeiten.

Das ist die Meldung, die dem Warschauer Sanierungsorgan gedrahtet wird. Welch wahrer und sicher bescheidenerer Kern sich hinter dieser sensationellen Hülle verbirgt, kann augenblicklich nicht festgestellt werden. Die ganze Aufmachung und Stilisierung der Meldung trägt aber den unleugbaren Stempel einer diplomatischen Inspiration, der eine doppelte Absicht zugrunde liegen mag: einerseits die öffentliche Meinung in Polen in eine zuversichtliche Stimmung bezüglich der Bemühungen Frankreichs um die Interessen Polens zu versetzen; andererseits den französischen Regierungskreisen anzudeuten, was die vox populi in Polen von Frankreich verlangt und daß es an der Zeit sei, Polen etwas Konkretes hören zu lassen.

Sparmaßnahmen bei der Eisenbahn.

Bedeutende Reduktion der Zahl der Züge.

Im Zusammenhange mit der begonnenen Sparaktion auf den polnischen Eisenbahnen, deren Auswirkung zunächst die Verringerung der Zahl solcher Personenzüge ist, die eine geringe Frequenz aufweisen, wird am 14. d. M. in Krakau eine Eisenbahnkonferenz stattfinden, die sich nicht allein mit den Fragen beschäftigen wird, die mit der bereits am 15. Juli ins Leben tretenden **Reduktion der Personenzüge im** Zusammenhange stehen, sondern auch mit der Frage weiterer Reduktionen im Personenverkehr **mit** dem 1. Oktober d. J.

Die Reduktion der Personenzüge, die am 15. d. M. in Kraft tritt, umfaßt auch die Wagen des direkten Verkehrs. Von den wichtigeren Änderungen, die die größere Öffentlichkeit interessieren, sind zu erwähnen, die Waggons des direkten Verkehrs zwischen Posen und Truskawiec, die mit dem 15. Juli d. J. zu verkehren aufhören. Außerdem wird der Zug Warschau—Hela (Nr. 611) nur in den ersten und letzten Tagen des Monats kursieren, mit Rücksicht auf die allzu geringe Frequenz der Passagiere in der Mitte des Monats. Die Unterbrechung im Verkehr dieses Zuges wird vom 14. bis zum 25. d. M., im August vom 5. bis zum 20. dauern. Dieser Zug sollte bekanntlich bis zum 6. September als Saisonzug kursieren.

Wie die polnische Presse weiter meldet, hat allein die Lemberger Direktion der Staatseisenbahn beschlossen, über 40 Züge, die eine geringe Frequenz aufweisen, ganz aus dem Verkehr zu ziehen.

Ein Schadenfeuer,

das sich vermeiden läßt.

Der **„Expreß Poranny"**, ein Sanierungsorgan, enthält folgende Notiz:

„Unseren Mitarbeitern ist es gelungen, an einem ungewöhnlichen „Begräbnis" teilzunehmen. In eine riesige Grube wurden, wie in eine gemeinsame Grabstätte, Pelze und Liköre, Kasserollen und Rosinen, Farben und Konserven hineingeworfen. Dann wurde alles mit Vitriol begossen und mit Erde zugeschüttet, die mit dem Absatz festgetreten wurde. **Tausende von Kilogramm, Hunderttausende von Zloty wurden ruhig in den Dreck geworfen.** Was bedeutet dies? Wo befinden wir uns? Im Lande des Wohlstandes und der Überproduktion, des Übermaßes an Gütern und der Übersättigung? Oder etwa in einer Periode der allgemeinen Not und des Hungers, der Arbeitslosigkeit und der Krisis? Die Vollstreckung fand in der reichsten und glücklichsten Stadt unter der Sonne — in Warschau statt, in der Zollkammer am Danziger Bahnhof. Auf Verordnung des Zolldepartements am Finanzministerium wiederholt sich alle paar Monate eine derartige Operation. Die durch die Adressaten nicht ausgelösten und in der Zwangsversteigerung nicht verkauften Gegenstände werden mit allem Vorbedacht und kalten Blutes radikal vernichtet."

Hierzu bemerkt der „Kurjer Warszawski": „Diese systematische Vernichtung der nicht ausgelösten und oft wertvollen Waren wird, wie es heißt, auf Grund der Bestimmung eines internationalen Abkommens vorgenommen, in der es heißt, daß eine nichtzugestellte Sendung, sofern sie in zwei Zwangsversteigerungen von niemand gekauft wird, vollkommen vernichtet werden muß. Diese Bestimmung müßte sobald als möglich abgeändert werden, sei es schon aus dem Grunde, weil ihre praktische Durchführung eine aufrichtige Empörung bei Leuten weckt, die sich Rechenschaft darüber ablegen, welche Hilfe diese vernichteten Werte für die Armut wären, die bei der Krisis der ganzen Welt nicht allein ein Privileg Warschaus, sondern eine internationale Erscheinung ist".

Republik Polen.

Kostek-Biernacki beim Staatspräsidenten.

Der neu ernannte Wojewode von Nowogrodek Oberst a. D. Kostek-Biernacki wurde am Mittwoch vom Staatspräsidenten in Audienz empfangen.

Ministerferien.

Warschau, 13. Juli. Gegenwärtig weilen bereits sieben Minister auf Urlaub. Der Ministerpräsident Prystor wird seinen Erholungsurlaub **in der Mitte** dieses Monats antreten.

Aus anderen Ländern.

Neue Verschärfung der russisch-finnischen Beziehungen.

Zwischen Finnland und der Sowjetunion ist eine neue Verschärfung der Beziehungen eingetreten. Den Grund hierfür bot eine am 5. Juli d. J. veranstaltete Festlichkeit, die aus Anlaß der Gedenkfeier an eine Schlacht veranstaltet wurde, die im Jahre 1555 zwischen Schweden und russischen Truppen stattgefunden hatte. Veranstaltet wurde die Feier in der Nähe der Sowjetgrenze, wo sich die Kämpfe abgespielt hatten. An dem Umzuge nahmen etwa 3000 Zivil- und Militärpersonen teil. U. a. war dabei auch der Kommandant der finnländischen Truppen, General Nihwo, zugegen. Die sowjetrussische Presse bezeichnet diese Festlichkeit als eine antirussische militärische Demonstration und richtet aus diesem Anlaß an die Adresse Finnlands verschiedene Drohungen und Warnungen.

Kleine Rundschau.

Schweres Flugzeugunglück bei Moskau.

Moskau, 14. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Wie aus Moskau über Kowno mitgeteilt wird, ereignete sich gestern in der Nähe von Moskau ein schwrees Flugzeugunglück. Ein großes Bombenflugzeug stürzte bei einem Übungsfluge über dem Bahnhof Albino ab. Der stellvertretende Chef des Militärflugwesens der Roten Armee, Pilow, ein Mitglied des russischen Generalstabes, Kolonowski, der persönliche Mitarbeiter des Kriegskommissars, Arkamijew, zwei Flieger, zwei Mechaniker und ein Beobachter fanden dabei den Tod. Über die Ursachen des Unglücks wird in dem amtlichen Communiqué nichts mitgeteilt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Juli 1931.

Krakau + —, Zawichost + —, Warschau + —, Plock + —, Thorn + 0,00, Fordon + 0,12, Culm + 0,16, Graudenz + 0,02, Kurzebrak + 0,31, Piekel — 0,49, Dirschau — 0,76, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,56.

Das deutsche Sängerfest in Posen.

Nicht weniger als 25 Vereine des „Bundes deutscher Gesangvereine Posen-Pommerellen“ mit mehr als 425 Sängern nahm an dem 5. Deutschen Bundessingen in Posen teil.

Der Begrüßungsabend wurde gegen 9 Uhr mit einem Eingangsmarsch eröffnet, ausgeführt von einem von Herrn Zeidler-Posen zusammengestellten Orchester unter Leitung von Musikdirektor Ehrenberg. Zwei Orchesterstücke, „Zar und Zimmermann“ von Lortzing und der Straußsche Walzer „Wein, Weib und Gesang“ wurden sehr gefällig zu Gehör gebracht. Ein weiterer Marsch leitete zu dem „Festgesang“ von Tschirsch über, der von dem Verein Deutscher Sänger Posen frisch und klangrein zum Vortrag gebracht wurde. Darauf ergriff der Vorsitzende des Vereins Deutscher Sänger Posen, Herr Knechtel, das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Sein besonderer Gruß galt den Ehrengästen, Generalkonsul Lütgens, Landrat a. D. Naumann, dem Ehrenausschuß, der Presse und dem Organisationsausschuß. Der Redner dankte ferner allen Sangesbrüdern und -schwestern für ihren zahlreichen Besuch. Er schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß das 5. Deutsche Bundessingen ein erneuter Beweis dafür sein möge, daß unsere Kraft vom Liede ausgeht und daß das Lied Bindeglied sei zwischen den einzelnen Sängern.

Anschließend gab Landrat a. D. Naumann in kurzen, klaren Worten einen historischen Abriß über das Entstehen und Wachsen der Gesangvereine. Der Redner führte etwa aus:

„Es ist mir eine Freude, heute im Namen des Ehrenausschusses Ihnen herzliche Grüße zuzurufen. Man kann von vielen Vereinen sprechen, ihre Ziele grüßen, aber wohl selten kann von einer so innigen Gemeinschaft die Rede sein, wie gerade von der Bewegung, die das deutsche Lied, den Gesang pflegt. Gerade der deutsche Männergesang hat als Träger des Gemeinschaftsgeistes nicht hoch genug anzusprechende Verdienste um die Volkstumsentwicklung. Immer hat in den Zeiten der Not das Lied die Entwicklung der Geschichte festgehalten. Immer war die Entwicklung des Liedes auch ein Bild der lebendigen Geschichte des deutschen Volkes. Es begleitete das Leben durch Unglück und Not, durch den Sieg und Freude, in jeder Lage. Immer war das Lied wie eine leuchtende Flamme, es war die Lohe auf dem Wege des deutschen Schicksals.

Wenn die deutsche Not am tiefsten und bewegtesten war, da kam urplötzlich aus der Tiefe der gottbegnadete Dichter, der in Worte die Nöte und Empfindungen faßte, die allen gemeinsam waren, es kam wiederum aus der Tiefe der gottbegnadete Sänger, der diese Worte durch diese seltsame Kraft des Gefühls in Musik setzte und so ergänzte, um dem gewaltigen Geschehen den Ausdruck der Zeit zu geben. Da war das Kleinod das deutsche Lied, geschaffen. Aber es wäre ja ein verborgenes Kleinod gewesen, wenn nicht nun die Gesangvereine gewesen wären, die das Kleinod zum Leben weckten, die es hinaustrugen in die weite Masse des Volkes, so daß es gesungen ward auch von jenen, die sonst nichts von dem großen geheimnisvollen Geschehnis erfahren hätten, das sie unbewußt bewegte und dem sie nur nicht Ausdruck geben konnten.

Es ist eine deutsche Wanderschaft dieser Weg durch Not zu neuem Hoffnungsglück. Immer in den Zeiten der tiefsten Not, der tiefsten Enttäuschung, immer dann, wenn die Sehnsucht nach Einheit immer größer wurde, da waren es ja die Sängerbünde, die am tiefsten diese Einheit erfüllt und gestaltet hatten. Es ist sicher kein Zufall, es ist sicher ein tiefes Symbol, daß das nächste große Sängerbundesfest in der alten Stadt, in der der Gedanke der deutschen Einigung so heiß umkämpft worden ist, daß in der Stadt Goethes, in der freien Reichsstadt Frankfurt am Main, im nächsten Jahre das große Bundesfest der deutschen Sänger aus der ganzen Welt stattfindet. Und hier in den Sängerbünden, da ist ja der Gedanke, daß das deutsche Volk, wo immer es auch sei, welche Stellung es auch einnehme, ein einziger zusammengehörender Lebenswille ist, gebildet. Diese Sehnsucht über allen Parteien und sozialen Unterschied, das Gemeinsame zu empfinden, das ist ja bei dem Sängerbund bereits so lebendige Tat geworden. Und aus diesem Bewußtsein heraus, haben die Führer der Deutschen sich an den Sängerbund gewandt, und sie haben gefragt, dürfen wir mit euch in Frankfurt gemeinsam den großen deutschen Volkstag feiern?

Und wie konnte es anders sein! Wie aus einem Munde kam die Antwort: Ja! Es wird die Kundgebung für die Einheit des deutschen Volkes sein, wir werden daran teilnehmen und aus diesem Gedanken uns neue Lebenskraft holen.

Und in diesem Geiste grüße ich heute das Bundesfest. Möge es ein kleines Präludium zu dem großen Tage im nächsten Jahre sein, aber möge es zeigen, daß in der kleinen Gemeinschaft das große Ziel waltet! Und möge dieser Geist Sie in allem Ihrem Tun beseelen, damit das Lied ertönt, immer dann, wenn das deutsche Herz es zu singen gebietet!“

Nachdem der stürmische Beifall sich gelegt hatte, ergriff das Wort der Bundesvorsitzende Kretschmer-Bromberg, der den Dank der Gäste aussprach. Hierauf erfolgte die Bekanntgabe derjenigen Bundesmitglieder, die mehr als 25 Jahre aktive Sänger sind und die das silberne Ehrenzeichen erhalten haben. Drei Mitglieder erhielten in diesem Jahre das goldene Ehrenzeichen für 50jährige aktive Sängertätigkeit. Den Ausgezeichneten zu Ehren, die lebendiger Beifall umbrauste, wurde vom Chor ein Gruß gesungen.

Der Sängerstreit.

Zehn Vereine mit je zwei Liedern traten zu dem Sängerstreit an. Es sind: Verein deutscher Sänger Posen (Kroll), Liedertafel Bromberg (Pannicke), Liedertafel Graudenz (Hetschko), M. G. V. Schwersenz (Frl. Liefke), M. G. V. „Gutenberg“ Bromberg (Spang), Liedertafel Kolmar (Frl. Loll), M. C. V. „Concordia“ Wollstein (Zeidler), M. G. V. „Concordia“ Tarnowo (Fengler), Gemischter Cor Posen Nietz) und Gemischter Chor Gowarzewo (Nachtigal).

Im allgemeinen nahm der Wettstreit einen vorzüglichen Verlauf. An der Spitze marschierte unabsprechbar die „Liedertafel“ Graudenz mit ihrem Liedermeister Hetschko, der gleichzeitig Bundeschormeister ist. Die beiden Lieder „Abend“ von Ziegler und „Mein Herz tu dich auf“ von Lange wurden von den Graudenzern mit einer Klangschönheit, einer Reinheit und Hingabe gesungen, die ihresgleichen sucht. Dann führten „Liedertafel“ Bromberg (Liedermeister Pannicke) mit Debois „Wilde Ros' und erste Liebe“. Der Verein verfügt über einen jungen und ansprechenden ersten Tenor. Ferner gefiel Wollstein.

Aus allen den zum Vortrag gelangenden Liedern ging hervor, mit welcher Liebe zur Sache die Vereine geprobt haben, um etwas Abgerundetes an Gesang hervorzubringen. Und es war allseitig festzustellen, daß die Vereine von guten Liedermeistern geleitet werden, daß die Sänger neben der Liebe zur Sache auch ein starkes und wirkungsvolles Können mitgebracht hatten.

An den Begrüßungsabend, der nach 12 Uhr beendet war, schloß sich noch ein gemütliches Beisammensein.

Über das Festkonzert wird noch berichtet werden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 14. Juli.

Vorübergehende Besserung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet warmes und zeitweise heiteres Wetter mit Gewitterneigung an.

Münzwerder.

Als im Jahre 1346 Bromberg gegründet wurde, wurde von dem König Kasimir III. von Polen der Stadt auch das Recht verliehen, ein eigenes Münzamt zu gründen und Münzen, gegen Zahlung eines Zinses an den König, prägen zu lassen. Es scheinen aber keine Münzen geprägt worden zu sein, denn Bromberger Münzen aus dem 14., 15. oder 16. Jahrhundert sind bis jetzt nicht gefunden worden.

Später aber, im Jahre 1594 erteilte der König Sigismund III. seinem Unterkämmerer von Krakau, Stanislaus Cikowski, die Genehmigung, eine königliche Münze in Bromberg zu errichten. Die königliche Münze wurde in dem Stadtteil, der nach ihr „Münzwerder“ (Mennica) genannt wird, erbaut. Alle Erträgnisse und Einkünfte aus der Münze erhielt der Unterkämmerer Cikowski. Als Werkführer wurde der Deutsche Münzmeister Valentin John aus Goslar angestellt. Die Münze bestand bis zum Jahre 1690. Es wurden dort Münzen geschaffen, namentlich von dem Deutschen Münzmeister Hermann Rüdiger im Jahre 1600 und von dem Italiener Santi de Urbanis-Bani im Jahre 1680, die noch heute in den Münzsammlungen bewundert werden. Nach dem Jahre 1690 wurde dort nicht mehr gearbeitet. Die Werkzeuge, Münzgeräte, Schmelztiegel, Gießformen und Prägestempel, wurden verkauft. Nach der Besitzergreifung durch Preußen fanden sich Unternehmer, die in dem alten Münzhause durch Veranstaltung einer Silberwäscherei mit Ausbeutung der Metallabfälle mehrere hundert Taler verdienten.

G. F.

§ **Die Not der Arbeitslosen** war gestern abend das Thema einer Konferenz im Magistrat, an der außer Vertretern der Arbeitslosen und der Stadt, Vertreter von Industrie, Handel und der Arbeiterverbände teilnahmen. Die Arbeitslosen, die behaupteten, die Ruhe unter ihren Schicksalsgenossen nicht mehr bewahren zu können, forderten für alle 4000 Arbeitslose eine dreitägige Beschäftigung pro Woche. Von seiten der Stadt konnte keine positive Zusage in dieser Richtung gemacht werden. Es wurde beschlossen, eine Delegation nach Warschau zu entsenden, die in einer Denkschrift die trostlose Lage Brombergs schildern soll.

§ **Achtung, Hausbesitzer!** Im Stadtanzeiger Nr. 15 ist eine Verfügung erlassen, wonach ein Fragebogen für die Ausfüllung der neuen Einwohnermeldebücher zur Verteilung gelangt, der von den Hausbesitzern ausgefüllt werden muß. Der Fragebogen und die entsprechenden anderen Papiere müssen im Hauptmeldeamt, Friedrichstraße (Długa) 58, Zimmer 9, gegen Erstattung der Unkosten von den Hausbesitzern, Hotel- und Pensionatsleitern in folgender Reihenfolge in Empfang genommen werden: Hausbesitzer, wohnhaft im Bezirk des I. Polizei-Kommissariats in der Zeit vom 15. bis 16. d. M., des II. Kommissariats vom 17. bis 18. d. M., des III. Kommissariats vom 20. bis 21. d. M., des IV. Kommissariats vom 22. bis 23. d. M., des V. Kommissariats vom 24. bis 25. d. M., des VI. Kommissariats vom 27. bis 28. d. M.; alle übrigen Hausbesitzer am 29. d. M.. Die ausgefüllten und unterschriebenen Formulare müssen mit dem neuen Meldebuch beim Meldeamt in folgender Reihenfolge abgegeben werden: 1. Kom. vom 1.—6. 8., 2. Kom. vom 7.—13. 8., 3. Kom. vom 14.—21. 8., 4. Kom. vom 22.—28. 8., 5. Kom. vom 29. 8. bis 4. 9., 6. Kom. vom 5.—11.9.; alle übrigen Hausbesitzer vom 12.—16. 9.

§ **Sonderzüge nach Mühlthal.** Die Direktion der Bromberger Kreisbahn wird in den Monaten Juli und August beginnend vom 15. d. M. ab täglich einen Sonderzug nach Mühlthal und zurück verkehren lassen. Abfahrt Bromberg um 18,40 Uhr, Ankunft Oplawitz 18,58 Uhr, Mühlthal 19,08. Abfahrt von Mühlthal um 19,30, von Oplawitz um 19,39. Ankunft Bromberg 19,55 Uhr.

§ **Zu einem Zusammenstoß** kam es in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) zwischen zwei Automobilen, und zwar einem Last- und einem Personenauto. Beide Wagen wurden schwer beschädigt. Personen kamen nicht zu schaden. — In der gleichen Straße kam es vor dem Schlachthause zu einem weiteren Zusammenstoß. Hier karambolierte das Motorrad Pz. 51144 mit einem Fleischerwagen. Der auf dem Soziussitz des Motorrades fahrende Jan Schreiber, Thornerstraße 132, zog sich Beinverletzungen zu.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Einbruchsdiebstahls, eine gesuchte Person und sechs Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften.

§ **Heiratsschwindler.** Bei der Polizei hat eine ganze Reihe weiblicher Personen Anzeige gegen einen Mann erstattet, der sie unter Vorspielung falscher Tatsachen um erhebliche Beträge betrogen hat. Der Betreffende gab sich als Junggeselle aus und suchte Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Er soll einen bedeutenden Erfolg gehabt haben, was die Polizei jetzt sogar an Hand der vielen Anzeigen beweisen kann. Der Heiratslustige erwies sich jedoch als ein Heiratsschwindler übelster Sorte, der den Mädchen und Frauen sämtliche Ersparnisse abzuschwindeln verstand, unter Vorgabe, sie später zu heiraten. Einer der heiratslustigen jungen Damen hat der Heiratsschwindler, der übrigens verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, 1300 Złoty abgenommen. Die Polizei ist jetzt bemüht, dem Schwindler das Handwerk zu legen.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

*

□ **Crone** (Koronowo), 13. Juli. Gestohlen wurden in der Nacht zum 10. d. M. dem Besitzer Haaß aus Althof sechs Hühner, dem Besitzer Lewandowski drei Hühner. Schließlich wurden wahrscheinlich dieselben Diebe dabei ertappt, wie sie bei der Witwe Geygowska mehrere Hühner entwendet hatten. Die Diebe ließen einen Sack mit Hühnern liegen und entkamen unerkannt.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 13. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Schneidemühle des Herrn Kozlikowski. Der Arbeiter Thomas Chiła war mit dem Besäumen von Brettern beschäftigt und geriet dabei mit der rechten Hand in die Kreissäge. Die schwere Verletzung machte seine Überführung in das Kreiskrankenhaus notwendig. Ch. muß mit dem Verlust von drei oder vier Fingern rechnen.

w. **Aus dem Kreise Gnesen**, 13. Juli. In der letzten Woche drangen Spitzbuben in die Wohnung des Wł. Sokołowski in Wilkowyja (Neu Paulsdorf) und stahlen hier verschiedene Wertsachen. Es wurde in derselben Zeit ein Mann namens Eduard Kucybala festgenommen, welcher die gestohlenen Sachen in Empfang nahm. Bisher konnten die eigentlichen Spitzbuben noch nicht gefaßt werden. Dagegen ergab die bisherige polizeiliche Untersuchung, daß dieselben Spitzbuben auch dem Propst Trzebiński aus Łagiewnik verschiedene Flaschen Sekt, Wein und Liköre gestohlen hatten.

♣ **Posen** (Poznań), 13. Juli. Beim Taschendiebstahl ertappt und festgenommen wurde auf der Vogelwiese in der Eichwaldstraße ein Marjan Wojciechowski aus der fr. Feldstraße 3, als er dem Kastellan Władysław Szwed aus der Schützenstraße 4 die Taschenuhr nebst Kette „zog“. — Vor kurzem wurde Josef Joppe in Solatsch von zwei Burschen in räuberischer Absicht überfallen. Die Polizei hat jetzt die beiden Täter ermittelt und festgenommen. — Bei einem Einbruch in die Wohnung eines Władysław Tilgner, Oberwall 12, wurden Kleidungsstücke und Gold- und Silbersachen im Werte von 8000 Złoty gestohlen. — In der Grabenstraße wurde der vierjährige Heinrich Misiak von einem unerkannt entkommenen Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Er trug erhebliche Verletzungen am ganzen Körper und am Kopfe eine mehrere Zentimeter lange Verletzung davon.

Kleine Rundschau.

* **Ein galanter Boxer.** Vor einigen Tagen wurde in Chicago ein kurioser Scheidungsprozeß zu Ende geführt. Der bekannte Allroundsportsmann George Traston, der auch als Boxer und Ringer große Amateurerfolge aufzuweisen hat, führte gegen seine Gattin — eine zarte, kaum 50 Kilogramm wiegende Frau — einen Scheidungsprozeß, bei dem als Grund der Scheidung Mißhandlung angegeben war. Zunächst wollte den Anschuldigungen Trastons niemand glauben, die Verhandlung indessen ergab ein ganz anderes Bild. Die kleine Frau war nämlich die stärkere in der Ehe, und gefiel ihr etwas nicht, da gab es sofort eine Tracht Prügel für den gutmütigen Riesen. Als sie einmal beim Mittagessen einen Krach miteinander hatten, ergriff die zarte Frau eine Siphonflasche und schlug sie ihrem Gatten so über den Schädel, daß dieser ohnmächtig wurde. Als er dann auf der Erde lag, trat sie ihm dann noch mit dem Fuß ins Gesicht. Diese Schlacht gab den Ausschlag und der Mann ließ sich scheiden. Dieser Tage wurde unter allgemeiner Spannung der Chicagoer Gesellschaft die Scheidung wegen Verschuldung der Gattin ausgesprochen.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 159

Nach kurzem Schmerzenslager nahm der allmächtige Gott meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Berta Kipf geb. Splinter

im fast vollendeten 71. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Robert Kipf und Kinder.

Schleusenau, den 13. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Juli 1931, um 5 Uhr nachm. von der Halle des evgl. Friedhofes Schleusenau aus statt. 6833

Gestern abend 10½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, in Geduld getragenem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die Witwe

Johanna Thom

geb. Biegalke

im Alter von 82 Jahren 6 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

A. Wirth
u. Frau Martha geb. Thom.

Barcin, den 13. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am 16. Juli 1931, nachmittags um 3 Uhr, von der evangelischen Kirche aus statt. 2860

Empfehle: 2859

Himbeersaft

frisch von der Presse.

Wilh. Weiß, Wełniany Rynek 5/6.

Suofacsalvum

Das idealste Schutz- und Vorbeugungsmittel bei **Schweinen** gegen

Seuche, Pest, Rotlauf

und dgl.

Tropfenweise Anwendung. Äußerst sparsamer Verbrauch. Allseitige Anerkennung. Erhältlich in Flaschen.

100 g — **2.50 zł** 500 g — **8.00 zł**
250 g — **4.50** „ 1 kg — **15.00** „

Versand nur durch die

Apteka na Sołaczu,

Poznań, Mazowiecka 12.

Tel. 5246. 6197 Tel. 5246.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen **T. u. A. Furbach**, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Lehrer ert. **Nachhilfeunterricht** in Deutsch, Poln., Mathematik. Off. unt. **T. 2773** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Student(in) od. Abiturient(in) gesucht, freier Ferien-Aufenthalt geg. Erteilung v. tägl. 1-1½ Std. Polnisch an 11-jährig. Knaben. Gute Bade- u. Fahrgelegenheit. Offert. erb. unt. **S. 6733** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Privat-Detektiv „Argus" wohnt Gdańska 16 Hof, l. 1 Tp. 2862

Koche f. Abendgesellschaft zu billig. Preisen. **Prochnow** Łokietka 24, Tür 17 (Prinzenstr.). 2857

Vor Ankauf eines Pianos

empfehle den Besuch meiner leistungsfähigen, von mir fachmännisch geleiteten Pianofabrik, um Sie zu überzeugen, daß meine Pianos, die mittels modernster Trockenanlage in sorgfältigster Fabrikationsweise und aus besten Materialien gebaut, äußerst preiswert sind, daher mit **minderwertigen Laienfabrikaten**, welche vielfach angeboten werden, **nicht zu vergleichen sind.**

Lieferung mit eigenem Lastauto zu jeder gewünschten Zeit. 6365

Pianofabrik

B. SOMMERFELD



ul. Gdańska 27 fr. 19. ul. Sniadeckich 2 fr. 56.

Filiale Danzig

Filiale Grudziądz, ul. Groblowa 4.

Wissen Sie schon, daß man sich mit dem weltbekannten **Orient-Henna-Shampoon** mühelos nur durch einfaches Waschen, das Haar beliebig färben oder grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wiedergeben kann. Alle Farben vom hellsten Blond b. Schwarz einschl. d. modernsten **Gold-Blond** für Blondinen, **Tizian u. Mahagoni** für Brünette. Zu hab. in Drogerien, Parfümerien u. bei Friseuren. Wo im Handel noch nicht erhältl., bitte ich 2.- zł in Briefmark. einzusend. mit Angabe der gewünschten Farbe. Darauf erfolgt Zusendung ein. Probepäckchens.

Generalvertretung für Polen: 5884

Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 93.

50,- oder 60,- zł kosten **50** Meter **Drahtzaungeflecht** 1 m hoch, best verzinkt, mittelkräftig, **2,0** mm oder **2,2** mm Stärke mit **Einfassung 11,—** mehr, 50 m **Stacheldraht 7,50 zł.** Liefere jede Höhe. Nachnahme. 5608 **Frachtfrei** nach jed. Vollbahnstation.

Drahtflechtfabrik Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.

Ihr treuer und zuverlässiger Reisebegleiter:

Der durchsichtige Pelikan-FÜLLHALTER

Pelikan-Füllhalter

in **Bromberg** zu haben bei

A. Dittmann, Marsz. Focha 45.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 5446
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.

Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Kachelöfen

transportabel, in schönen Farben und gediegen. Ausführung, geben sehr billig ab

Gebr. Schlieper,

Gdańska 140.

Tel. 306. Tel. 361.

6403

Biete zur Erntezeit an **prima Tilsiter Vollfett** zum Preise von 1,30 Zł. pro Pfd. unter Nachn.

Schoening, 6675
Molkerei Wysoka, pow. Wyrzysk.

Drahtseile

für Transmissionen u. Dampfpflüge liefert

B. Muszyński

Seil-Fabrik, **Lubawa.**

6418

Geldmarkt

10000 zł auf 1. Hyp. auf gut verzinsl. Geschäftsgrundst. in Bydg. geg. hohe Zins. f. 1 Jahr gesucht. Off. u. **E. 2854** a. d. Geschst. d. Z.

Heirat

Fremdenlegionäre 21 u. 23 Jahre, Deutsch-Polen, wünschen ehrl. **Briefwechsel** mit liebenswürdigen Damen. Zuschrift. an **E. Sosinskie, 5938 U. Schmitz, 7312** 2/3 Regt. Etranger, 7 Cie. **El Bordj,** par Rich, Maroc-Sud Afrique. 6826

2 intellig. junge **Damen** denen es an passenden Herrenbekanntschaften fehlt, suchen auf diesem Wege Herren im Alter bis zu 30 Jahren kenn. zu lern. Spätere Heirat nicht ausgeschl. Off. u. **N. 2820** a. d. G. d. Z.

Besitzertochter, 25 J. alt, kath., große schlanke Figur, m. 5000 zł Verm., sucht Herrenbekanntsch. zw. **bald. Heirat.** Handwerker od. kl. Beamter bevorz. Off. unt. **T. 2834** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Suche per sofort einen tüchtigen 6817

Eleven

mit Vorkenntnissen auf meine 700 Morg. große Niederungs-Wirtsch. **Max Kroehling, Folw. Międzyteż,** p. Walichnowy, pow. Gniew.

Lehrling d. polnischen u. deutsch. Sprache mächtig, stellt per sofort ein 6816 **Oskar Reiß,** Kolonial- u. Eisenwarenhandlg. **Chełmno** Marsz. Focha 23, Tel. 128.

Junges, sauberes **Mädchen** für klein. Haushalt von sof. od. 1. August gesucht. **Trocha, Grudziądz,** Toruńska 12. 6835

Besseres, tüchtiges 6839

Wirtschaftsfräulein oder Haustochter von sofort gesucht.

Konditorei **Korella, Tiegenhof,** Freist. Danzig

Stellengesuche

Ober-Inspektor Anf. 40., evgl., verheir., m. 26jähr. Tätigkeit als Beamter auf größeren Gütern, davon 17 Jahre im Kreise Grudziądz, **sucht anderweit. Dauerstellung. Wehrmeister, Melno,** pw. Grudziądz.

Suche von sofort oder 1. November Stellung **als Eleve.** Bin Landwirtssohn, evgl., 24 Jahre alt, ein Semester Winterschule besucht. Off. unt. **A. 6844** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister, 35 Jah. alt, ledig, sucht Dauerstellung vom 1. 8. 31 oder später als **Obermüller** oder **Alleiniger,** am liebsten auf einer Gutsmühle. Offert. erbet. u. **H. 6787** a. d. G. d. Z.

Molkerei-Fachmann 29 J. alt, verheir., gute Zeugn. und Refer., gute Kenntn. in Herstell. von Exportbutt. u. Käserei, vertr. mit neuzeit. Maschin., besitzt langjähr., selbständ. Prax., **sucht,** gestützt a. gute Zeugn., von sof. od. spät. Stellg. Kann Vertretungspost. od. Betriebsleitg. übernehm. Kaut. kann gest. werden. Gefl. Offerten unter **G. 2865** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Evangelisch. **Müllergeselle** 25 Jahre alt, militärfr., deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht** von sofort od. 1. August **Stellung.** Offert. erb. unt. **B. 2842** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche von sof. Stellung **als Schmied oder Maschinist** Bin 25 J. alt, evgl. **F. Lorenz, Szarnoś,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 6836

Wir geben hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß wir unsere ehemalige

Filiale ul. Długa 21

wieder übernommen haben. 6668

Carl Behrend & Co.

Spezial-Haus für Kaffee, Tee und Kakao

Haupt-Geschäft ulica Gdańska 23 fr. 16/17

Filiale ulica Długa 21.

Junger zuverlässiger **Konditor** sucht v. **sofort** od. 1. 8. Stellung. Gefl. Offert. u. **B. 6845** a. d. Ann.-Exp. **E. Caspari, Swiecie n. W.,** zu richten. 6845

Suche, gestützt auf gute Empfehlung., **Stellung** als **Gärtner oder Obergärtner.** Verheirat., 30 Jahre alt, letzte Stellung 3 Jahre Handelsgärtn. geführt, erfahr. i. Baumschulen, Topf-, Treib- u. Gemüsekultur. Uebern. Bienenzucht und Forstaufsicht. **Bonowski, Toruń-Mokre,** Czarnieckiego 14. 6846

Gärtner 23 Jahre alt, mit gut. Zeugn., unverh., **sucht Stellg.** v. 1. 8. od. 15. 8. **Alfons Korschnitzki, Leśna Jania,** p. Kościelna Jania, powiat Gniew. 6847

65-jähriger **noch rüstiger Mann** bittet um **Beschäftigung auf d. Lande zum Viehhüten od. and. Beschäftigung.** Ang. u. **E. 2799** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Hilfslehrerin, evangel., sucht ab 1. September Stellung als **Hauslehrerin** zu Kindern der Vorschulklassen. Gefl. Off. u. **J. 6789** a. d. G. d. Z.

Wirtin selbständig, firm in feiner Küche, Einwecken, Schlachten und Federviehzucht, beider Landessprach. mächt., sucht Stellung auf Gut vom 15. Juli oder August. Offerten unt. **P. 2827** an die Geschst. d. Ztg.

Einfache Stütze sucht v. sofort **Stellung** in besser. Hause. Off. u. **Z. 2844** a. d. Geschst. d. Z.

Selbstständig. **Mädchen** im Kochen erfahren, sucht vom 15. 7. od. 1. 8. Stellung. Zeugn. vorh. Off. u. **R. 2829** a. d. G. Z.

Suche v. sogl. od. später **Aufwarte- oder Wasch-Stellen** 2816 **Gdańska 102, W. 10.**

Tüchtiges Mädchen welches kochen kann, sucht **Aufwartung.** Off. unt. **M. 2819** a. d. G. d. Z.

Selbständ. junges **Mädchen** sucht v. sofort od. später Stellung. Offert. unt. **F. 2858** a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Schwere hochtrag. **Kuh** verkauft **Kukuk, Kruszyn-Kr.** p. Ciele. 2855

Läuferschweine gibt ab 6655 **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim) b. Jabłonowo

Motorrad B. S. A. 250 ccm billig zu verkaufen. 6834 **J. Frąckiewicz, Mniszek pow. Grudziądz.**

Alter, kleiner **Möbelwagen** oder ähnlicher gedeckt. Wagen, der sich als Hühnerwagen eignet, preiswert und guterhalten, zu kauf. gesucht. **Hinrichsen, Pauliny,** poczta Kotomierz. 6840

Gut erhalten. **Kinderwag.** zu kaufen gesucht. Off. unter **Z. 6841** an die Geschst. dies. Zeitg.

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte

Wir verkaufen in beliebigen Mengen

aussortierte kieferne Bretter

überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.

Spółka Akc. Lasy Polskie

Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne

Przemysłowa 16. 23..

Getreidemäher Deering, Eckert u. Eyth gebraucht, aber gut durchrepar. u. Garantie für guten Gang, **preiswert abzugeben. Bracia Ramme,** Bydgoszcz 6715 św. Trójcy 14 b Tel. 79.

Lokomobile 10 Atm., Fa. C. Jaene & Sohn Landsberg/W. 3 Jahre alt, sehr gut erhalten, **zu verkauf.** Preis 10—12000 zł. **Fr. Beyger,** Chełmonie p. Kowalewo

Lokomobile „Lanz", ca. 20/25 PS., mit reinen Kesselpap., in bester betriebsfähig. Verfassung, geben wir unter Preis ab und **tauschen** eventl. **auch gegen Getreide ein.** 6692

Gebr. Schlieper Baumaterialien-Großhandlung, **Gdańska 140.** Tel. 306. Tel. 361.

Geysier-Motorbrüter für 600 Eier von der Firma Schuchmann-Niederramstadt, d. 4 Monate einwandfrei gearbeitet hat, ist sofort zu verkaufen. Frau **Ilse Buettner-Schönsee, Jeziorki-Koszt.,** powiat Wyrzysk. 6919

Kachelof. a. Abbruch z. kauf. ges. Off. unter **A. 2781** an die Geschst. dies. Zeitg.

Mehrere Waggons **Alt-Eisen** sowie ältere **landw. Maschinen** jeder Art, hat abzugeb. **Rittergut Liszkowo,** powiat Inowrocław, Station Jaksice. 6829

Frühkartoffeln! (Rosen) hat abzugeben **Dom. Dobieszewko,** poczta Gołańcz, pow. Szubin, 6838 Station Panigródz.

Gelbsenf kauft und bittet um bemust. Offerte nebst Preisangabe 6843 **R. Schwanke** Mostrich- u. Essigfabrik **Marjanki pow. Świecki.**

Wohnungen

Suche **kleine Wohnung** (Stube u. Küche). Off. u. **D. 2853** a. d. Geschst. d. Z.

Suche **4-6 Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, per 1. od. 15. August. Angebote erb. u. **U. 6821** an die Geschst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohng. im Zentrum, m. Uebernahme neuer Möbel v. mindestens 2 Zimmern, per sofort günst. zu vermieten. Off. u. **N. 6804** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

2 gut möbl. Zimmer, vom 1. 8. zu vermieten. Jacisze 7, 1. r. 2861

Großes möbl. Zimmer an 1—2 Herren oder Damen von sof. od. spät. mit od. ohne Pension zu vermieten. Meldung **Piotra Skargi 10,** 1 Tr. Wohnung 3. 2866

Pachtungen

Haus mit 11 Zimm., ptr. 6 Zimm., u. I. Stock 5 Zimm., p. sof. zu verm., auch geteilt in der Altstadt. Näh. Toruńska 168. 2863

10 Mrg. Ackerland an Senatorska gelegen, zu verpachten. 2856 **R. Beetz.** Gamma 7.

50 Jahre altes **Fleisch- u. Wurstwarengesch.** mit Motorbetrieb und **Wohng.,** groß. Kellerraum, Eiskeller, Hofraum, Pferdestall, vom 1. Okt. **zu vermieten.** Anfr. an **W. Winter, Chełmża,** Toruńska 10.

Suche von sofort oder später

600—1000 Morgen

(guter kleefähiger Boden) mit oder ohne Inventar gegen Barzahlung

zu pachten.

Sicherheit kann gestellt werden. Ausführliche Offerten unter **J. 6693** an die Ann.-Exped. **E. Caspari, Swiecie n. W.** erb.

Kontor- u. Lagerräume

bezw. **Werkstatt,** ca. 150 □m,

zu vermieten.

2785 **Piotra Skargi 10.**

Nur kurze Zeit. **Pariser Zirkus** Nur kurze Zeit.

ul. Grodzka 5/7.

Dienstag, den 14. Juli, abends 8½ Uhr:

Gr. Gala-Eröffnungsvorstellung

mit seinem

Riesen-Weltstadt-Programm.

U. a.

Albert Berg's weltberühmte Bärendressuren

A. K. Werner de Renroff Freiheitsdressur

4 Antonis die fliegenden Menschen

6850 **und weitere 13 Attraktionen.**

Täglich abends **8½** Uhr. Täglich abends **8½** Uhr.

Die Direktion.

Autobus-Gesellschaftsfahrt nach ZOPPOT mit bequemem Krupp-Wagen

zum Abschluß der **Zoppoter Sportwoche u. Beginn der Pferde-Rennen- u. Ruder-Regatta.** — Abfahrt von Bydgoszcz Sonnabend 16 Uhr, von Zoppot Montag 2 Uhr. Ankunft Bydgoszcz Montag 6 Uhr. — Preis für Hin- und Rückfahrt 20 Złoty. Auskunft erteilt **Holtzendorff,** Pomorska 5. 6848

Pommerellen.

14. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Sommerfest des Sportklubs Graudenz.

Sein diesjähriges Sommerfest beging am Sonntag der Sportklub Graudenz. Morgens 8.30 Uhr fand auf der Ringchaussee bei Mockrau die Austragung der drei Meisterschaften der Danzig-Pommerellischen Radsport-Vereinigung (D. P. V.) statt, und zwar über 1 Kilometer, 50 Kilometer und 10 Kilometer (Junioren). Diese Rennen, die vom Sportleiter P. Neubert (S. C. G.) aufs beste organisiert und geleitet wurden, hatten mit 31 Meldungen die größte Beteiligung von allen bisher von der D. P. V. abgehaltenen Wettfahrten. Die erzielten Leistungen und Zeiten waren deshalb diesmal auch besonders gut zu nennen.

Im 1. Rennen (über 1 Kilometer) starteten 10 Fahrer. Nach zwei vorangegangenen Vorläufen siegten im Endlauf Wiebe (Baltischer Tourenclub-Danzig) in 1 Min. 36,1 Sek., Bielitz (S. C. G.), der im Vorlauf mit 1 Min. 31,2 Sek. die beste Zeit des Tages überhaupt erzielt hatte, in 1 Min. 36,2 Sek. und D. Nürnberg (Radfahrerverein Konitz) in 1 Min. 36,3 Sek.

Das 2. Rennen (über 50 Kilometer) sah acht Fahrer am Start. Hier konnten die Graudenzer Teilnehmer, die in sehr guter Form waren, alle drei Preise erringen. Erster wurde Ballewski in 1 St. 35 Min. 50 Sek., Zweiter Genzle in 1 St. 35 Min. 51 Sek., Dritter Kuschinski in 1 St. 38 Min. (sämtlich vom S. C. G.).

Am 3. (Junioren-) Rennen über 10 Kilometer nahmen 13 Fahrer teil. Erster Sieger wurde Güring (R. V. Koritz) in 18 Min. 24,5 Sek., Zweiter Pyszka (B. T. C.-Danzig) in 18 Min. 25,7 Sek., Dritter Luckau (S. C. G.-Graudenz) in 18 Min. 30 Sek.

Um 2 Uhr fand im „Tivoli" ein gemeinsames Mittagessen statt. Begrüßende Worte sprach der Vorsitzende des Sportclubs Graudenz, Fabrikbesitzer Duday, der seiner Freude über die diesmal besonders starke Teilnahme der Mitglieder der Danzig-Pommerellischen Radsport-Vereinigung an dem Rennen Ausdruck gab und wünschte, daß diese sportliche Begeisterung von Dauer sein möge. Sportleiter Neubert gab die Ergebnisse der Rennen bekannt.

Von 3.30 Uhr ab entfaltete sich im Garten des „Tivoli" bei dem dort stattfindenden eigentlichen Sommerfest reges Leben. Ausgezeichnet waren die von einer tüchtigen Kapelle vorgetragenen Konzertstücke, allerhand bei einer derartigen Veranstaltung zur Unterhaltung der großen und kleinen Gäste dargebotenen Belustigungen und ein nach Eintritt der Dunkelheit abgebranntes schönes Feuerwerk fanden bei den zahlreichen Teilnehmern das wohlverdiente Interesse. Mit einem flotten Tänzchen im Saale fand die Veranstaltung ihren Abschluß. *

× **Verkehrsunfälle.** Von einem hiesigen Motorradfahrer namens Marquardt angefahren wurde ein Mann namens Brzeziński aus Jeschewo (Jeżewo), Kr. Schwetz. Dabei kam der Angefahrene zum Glück mit leichten Verletzungen am Kopf und Beinen davon. *

× **Eine falsche 100-Złoty-Banknote in Umlauf zu setzen** versuchte auf dem hiesigen Bahnhof Bronisława Mrozowicz aus Kutno (Kongreßpolen). Gegen die M. wurde bei der Polizei Meldung erstattet. *

× **An Diebstählen** sind der Polizei gemeldet worden: Helmut Pawlikowski aus Weißhof (Biały Dwór), sowie Jan Szuman, Kalinkerstraße (Kalinkowa), sind ihre 150 und 250 Złoty Wert besitzenden Fahrräder entwendet worden; und zwar dem ersten von einer Ladenwand am Getreidemarkt, dem anderen mittels Einbruches aus seinem Stalle. Marjanna Siebert, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 12, haben Diebe die Gasuhr und 40 Złoty Bargeld, und Bronisława Pakorska, Bahnhofstraße (Dworcowa) 31, ein Kissen im Werte von 30 Złoty gestohlen; letzteres konnte dem Langfinger abgenommen und der Besitzerin zurückerstattet werden. *

× **Ein kühner Einbruch** wurde in der Nacht zum Montag in dem Restaurant von Skibicki, Ecke Gartenstraße—Fischmarkt, verübt. Die Täter gelangten durch den offen stehenden Torweg in den Abort, wo sie ein 40×40 Zentimeter großes Loch in die Wand bohrten und durch dieses in die Restaurationsräumlichkeiten gelangten. Hier stahlen sie 60 Flaschen Spirituosen, Wein, Kognak usw., Zigarren und Zigaretten, eine Uhr, Tischtücher usw. Mit ihrem Raub konnten sie ungehindert entkommen. Dem Gastwirt ist durch die Einbrecher großer Schaden zugefügt worden. Ein zweiter Raubzug wurde von Jan Soravia, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 25, der Behörde gemeldet. Danach haben die Täter aus seinem Café einen Geldbetrag von 250 Złoty, ferner einen Rasierapparat, eine Schere, ein halbes gebratenes Huhn und eine größere Menge Kuchen gestohlen. Die entwendeten Sachen selbst haben einen Wert von 80 Złoty. *

× **Gefunden** wurde ein Paar Herrenschuhe. Sie können vom 2. Polizeikommissariat, Schlachthofstraße (Narutowicza) abgeholt werden. *

Thorn (Toruń).

Die Mißbräuche in der Stadtsparkasse.

Die s. Zt. berechtigtes Aufsehen erregenden Kreditmißbräuche in der Stadtsparkasse der Stadt Thorn bildeten am Mittwoch vergangener Woche Gegenstand einer nochmaligen Verhandlung vor dem Thorner Appellationsgericht, nachdem das Bezirksgericht (Sąd Okręgowy) am 16. August 1930 den früheren Kassenleiter P. Woźniak zu acht Monaten Gefängnis verurteilt hatte. Sowohl der Staatsanwalt als auch der Angeklagte hatten gegen dieses Urteil 1. Instanz Berufung eingelegt, so daß sich das Appellationsgericht noch einmal mit dieser Sache beschäftigen mußte. — Den Vorsitz in der Verhandlung führte der Richter Kuzkowski. Die Anklage wurde durch Staatsanwalt Plejewski vertreten, die Verteidigung des Angeklagten lag in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Skąpski.

Die Anklage wirft dem Kassenleiter Woźniak vor, die Sitzungsprotokolle des Kassenvorstandes gefälscht zu haben. Diese Fälschungen wurden von dem Angeklagten in der Weise vorgenommen, daß er die über verschiedene Kredite gefaßten Beschlüsse veränderte, indem er den beschlossenen Zahlen eine 1 vorsetzte. So wandelte er z. B. den für die Thorner Nudelfabrik festgesetzten Kredit von 30 000 Złoty in 130 000 Złoty um. Ferner änderte er das Datum eines von Krzyżanowski ausgestellten Wechsels über 5000 Złoty vom 9. 8. auf den 19. 8. um. Schließlich wirft die Anklage Woźniak noch die Unterschlagung eines durch den Kaufmann Dandelski eingezahlten Betrages von 1150 Złoty vor, welche Summe in den Kassenbüchern nicht verbucht wurde.

Sowohl in der Verhandlung vor dem Bezirksgericht als auch jetzt wieder vor dem Appellationsgericht verteidigte sich der Angeklagte damit, die Krediterhöhungen nur auf Grund eines Zusatzbeschlusses des Kassenvorstandes, oder auch auf Intervention einzelner Mitglieder des Kassenkuratoriums vorgenommen zu haben. — Nach dem Verhör des Angeklagten wurde zur Vernehmung der Zeugen geschritten, deren Aussagen jedoch nichts Neues ergaben. Hierauf ergriff der Staatsanwalt zu seinem Plädoyer das Wort und beantragte Aufhebung des Urteils der 1. Instanz und Erhöhung der Strafe. Der Verteidiger bat um Freisprechung. Nachdem sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatte, erfolgte die mit Spannung erwartete Urteilsverkündung, kraft deren der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt wurde. Die verhängte Strafe wird auf fünf Jahre unter der Bedingung aufgeschoben, daß der Angeklagte bis zum Jahre 1935 den Betrag von 5000 Złoty für den nicht ausgekauften Wechsel des Krzyżanowski an die Stadtsparkasse zurückzahlt. — Der Verteidiger des Angeklagten strengte gegen das vom Appellationsgericht gefällte Urteil die Kassationsklage an. * *

Wegen Verrats von Staatsgeheimnissen sieben Jahre Zuchthaus.

Das Thorner Appellationsgericht beschäftigte sich in der vergangenen Woche mit zwei Sachen wegen Verrats von Staatsgeheimnissen. — In der ersten Sache nahm der 28 Jahre alte Józef Małyka, wohnhaft in Berent, von Beruf Händler, auf der Anklagebank Platz, den das Bezirksgericht in Konitz im Januar 1930 zu 10 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt hatte. Gegen dieses Urteil legten sowohl der Angeklagte, als auch der Staatsanwalt Berufung ein. Im Verlauf der Verhandlung bestätigte das Appellationsgericht das Urteil erster Instanz mit Bezug auf die Schuld des Angeklagten. Was dagegen das Strafmaß anbetrifft, so setzte es die Strafe von 10 auf 7 Jahre herunter und erkannte auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht.

In der zweiten Sache stand der Angeklagte Anton Siemiątkowski, der durch Urteil des Thorner Bezirksgerichts zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt worden war, vor den Schranken des Gerichts. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil erster Instanz, wobei es jedoch nur auf 5 Jahre Verlust der Ehrenrechte erkannte. * *

---

* **Die Thorner Fleischerinnung** hielt kürzlich im Artushof ihre Quartalssitzung ab, in der u. a. verschiedene Mißstände im städtischen Schlachthaus zur Sprache gebracht wurden. * *

* **Der Männergesangverein „Liederfreunde"** hatte seine Mitglieder am Sonntag zu einem Sommerausflug nach dem Gartenrestaurant Wendland in Rudak bei Thorn eingeladen. Der anfänglich regendrohende Himmel klärte sich

später auf, so daß die sich einer leider nur schwachen Beteiligung erfreuende Veranstaltung einen ungestörten Verlauf nehmen konnte. Preiskegeln und -Schießen sorgten für Unterhaltung der Gäste und brachten allerlei Überraschungen und Belustigungen. Nach einigen Stunden der Erholung und Zerstreuung wurde bei der abendlichen Kühle der Rückmarsch zur Stadt wieder zu Fuß angetreten. * *

v. **Die Radfahrmeisterschaft von Polen auf der Chaussee** wurde am letzten Sonntag auf der Strecke Thorn—Bromberg—Schwetz—Graudenz—Culm—Culmsee—Thorn ausgefahren. Nach einer Frühmesse in der Garnisonkirche und einem Ehrenstart auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) fuhren die Teilnehmer in geschlossener Kolonne durch die Stadt und über die Eisenbahnbrücke nach Podgorz, wo in der Nähe der Gasanstalt der richtige Start erfolgte, zu dem sich 49 von 56 gemeldeten Fahrern stellten. Während sich hier nur wenige Schaulustige eingefunden hatten, erfreute sich das Ziel in der Graudenzerstraße (Grudziądzka) eines größeren Publikumsandranges. Den Meisterschaftstitel für das Jahr 1931 errang Józef Stefański (A. K. S.-Warschau), der die 187 Kilometer lange Strecke in der Zeit von 6:15:59 zurücklegte. Es folgten in kurzen Abständen 2) Kłosowicz (TZS Lodz) 6:23:59, 3) Targoński (Lagja Warszawa) 6:25:24, 4) Michałak (Lagja) 6:25:52, 5) Olecki (Lagja) 6:28:01, 6) Więcek (KPW Bydgoszcz) 6:28:18, 7) Koszczyk (TC Pawłow) 6:31:03, 8) Wlokas 6:31:31, 9) Lipiński (AKS Warschau) 6:35:27, 10) Korsak Zalewski WTC 6:36:49, 11) Daniel (Revera Stanisławów) 6:38:04, 12) Kozłowski (WCZS Gryf) 6:38:15. * *

* **Plötzlich erkrankt** ist auf dem Stadtbahnhof der Theatersekretär Zdzisław Piżarski aus Warschau, und zwar nach dem Genuß von Krebssuppe in einer Restauration in der Culmerstraße (Chełmińska). P. wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Eine Untersuchung ist eingeleitet. * *

* **Einen Selbstmordversuch** durch Öffnen der Pulsader an der linken Hand unternahm Sonntag abend die in der Mellinstraße (Mickiewicza) 104 wohnhafte Witwe Helena Górecka. Die Lebensmüde wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo durch ärztlichen Eingriff die ihr drohende Lebensgefahr beseitigt wurde. * *

* **Der letzte Polizeibericht** vom Sonnabend und Sonntag verzeichnet neben vier kleineren Diebstählen und einer Veruntreuung elf Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, zwei Verstöße gegen die handelspolizeilichen Vorschriften, sowie einen Fall von öffentlicher Ruhestörung. — Festgenommen wurden drei jugendliche Personen im Zusammenhange mit dem Schmucksachendiebstahl in der Strobandstraße (Male Garbary), vier Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen unlegalen Hausierhandels, vier Personen wegen gewerbsmäßiger Unzucht und zwei Personen wegen Trunkenheit. * *

---

m **Dirschau** (Tczew), 13. Juli. Im vorigen Jahre verschwand spurlos aus dem Elternhause der 15 Jahre alte Felix Kreft von hier. Die Polizei hatte sofort Nachforschungen eingeleitet. Der Ausreißer konnte endlich im Kreise Mewe gefaßt werden und wurde den Eltern zugeführt. — Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr entstand in der Forsterstraße 7 ein Stubenbrand welcher jedoch in kurzer Zeit gelöscht wurde. Die sofort erschienene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Aktion zu treten.

h **Strasburg** (Brodnica), 12. Juli. Neue Höchstpreise für Mehl und Brot hat der Starost für unseren Kreis festgesetzt: Danach kostet ein Kilogramm Roggenmehl im Groß-

verkauf 41 Groschen, im Kleinverkauf 43 Groschen, Roggenbrot 43 Groschen, eine Semmel von 55 bis 60 Gramm Gewicht 5 Groschen. Wer höhere Preise fordert, macht sich strafbar. — Im vorigen Monat wurden im hiesigen Kreise 10 Brände notiert. Der Gesamtschaden der abgebrannten Gebäude und des beweglichen Inventars beziffert sich auf 85 000 Złoty. Bemerkt muß werden daß nur in wenigen Fällen festgestellt werden konnte, daß das Feuer ohne Verschulden des Hausbesitzers entstanden ist. Bei mehreren Fällen kommt Brandstiftung in Frage. — Die hiesige Feuerwehr wurde auf das Stadtfeld (Miejskie Pole) alarmiert, wo ein Feuer im Gehöft des Landwirts Józef Smoliński ausgebrochen war. Verbrannt ist eine Scheune und ein Stall. Entstanden ist das Feuer durch Anbrennen von Ruß im Schornstein während des Brotbackens. — In Czeszyny brannte dem Landwirt Anton Mrozowski eine Scheune und ein Stall nieder. M. war versichert. Es wird Brandstiftung vermutet.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 13. Juli. Einen dreisten Diebstahl versuchte ein kleinerer Besitzer aus Kelpin (Kiełpin), Kreis Tuchel, der ihm jedoch nicht gelang. In aller Herrgottsfrühe bespannte er seinen Leiterwagen und fuhr damit auf das Kleefeld des Rittergutes Groß-Komorze (Wielka Komorza), das an Kelpin grenzt. Da der Klee zum Einfahren bereit stand, so belud er schleunigst seinen Leiterwagen und trat hoffnungsfroh seine Heimfahrt an. Jedoch spielte ihm das böse Geschick einen niederträchtigen Streich, da er auf seiner Rückfahrt unbedingt am Gutshof von Groß-Komorze vorbeifahren mußte. Als er sich den Gutsgebäuden näherte, stand urplötzlich vor ihm der Inspektor des Gutes, hielt das Gefährt an und veranlaßte nach längerem Wortgefecht den frechen Kleedieb, sofort wieder umzukehren und den Klee dorthin zu bringen, woher er ihn geholt hatte. Glimpflich genug schnitt der Dieb dabei ab. — Ein Unglücksfall ereignete sich am Abend des vergangenen Sonnabend in Liebenau (Gostyczyn), Kreis Tuchel. Der Besitzerssohn Bruno Chylewski fuhr mit seinem Gefährt auf dem Wege am Dorfsee. Plötzlich ging das Pferd durch, er vermochte es nicht auf der Landstraße zu halten, und in sausender Fahrt ging es in den See hinein. Unglücklicherweise ist gerade dort der Dorfsee sehr tief, so daß im Augenblick der Besitzerssohn mit seinem Gefährt von den Fluten verschlungen wurde. Ch. gelang es gottlob, sich zu befreien und das Ufer zu erreichen. Erst am nächsten Morgen holte er mit Hilfe anderer unter äußerster Kraftanstrengung Pferd und Wagen aus dem See heraus.

Ein bedauerliches technisches Versehen

hat es verschuldet, daß ein Teil unserer Auflage die Zeitung mit dem Doppeldruck einer Beilagen-Seite erhalten hat. Dafür kam die Platte der zweiten Seite des Hauptblattes nicht in die Rotationsmaschine. Wir bitten die benachteiligten Leser, dieses Versehen freundlichst entschuldigen zu wollen und lassen nachstehend die wichtigsten Meldungen der ihnen nicht zugestellten Seite nochmals folgen:

Die Rechte ist bereit . . .

Die letzten „Mitteilungen der Deutschnationalen Volkspartei“ schreiben:

„Die „Germania“ hält es für das Gebot der Stunde, daß die nationale Opposition sich „in die Front der Regierung eingliederte“. Die Rechte wäre gern bereit, in einer Notstunde wie dieser trotz ihrer Oppositionsstellung die Regierung zu stützen, wenn sie das Vertrauen zu ihr hätte, daß sie den politischen Kämpfen der nächsten Zeit gewachsen ist. Die Rechte hat dieses Vertrauen nicht, das Regierungssystem Brüning—Braun hat versagt. Der Schritt Hoovers, „das Geschenk des Himmels“, das der Regierung unerwartet in den Schoß fiel, hat Deutschland vor der unmittelbaren Katastrophe bewahrt und ungeahnte Möglichkeiten für eine entschlossene Revisionspolitik gegeben. Wir wissen, daß diejenigen, die dafür verantwortlich sind, daß Deutschland in wirtschaftlicher Zerrüttung in diesen Kampf gehen muß, nicht die Kraft haben, die Möglichkeiten der Stunde zu nutzen. Wir wissen, daß sie nicht die Kraft haben, dem Vernichtungswillen Frankreichs entgegenzutreten. Die Kopflosigkeit, mit der man jetzt einen Verzweiflungsschritt nach dem andern tut, ist ein Beweis dafür. Vor allem aber: das Ausland glaubt an den deutschen Willen zur Befreiungspolitik nicht, so lange die am Young-Plan Schuldigen die deutsche Politik leiten und so lange die Sozialdemokratie entscheidenden Einfluß auf alle Regierungshandlungen hat.

Wir wissen, daß unsere Zeit kommt, und wir sind bereit, die Verantwortung zu übernehmen, wenn im Reich und Preußen Raum für wirkliche Verantwortung ist. Nicht „parteiegoistische Ziele“ sondern die „dringendsten nationalen Interessen des Gesamtvolkes“ lassen uns wünschen, daß dieser Fall eintritt, bevor Deutschland gänzlich zusammengebrochen ist, bevor die politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen beginnen, die über Deutschlands Zukunft entscheiden. Die ernsten Entschlüsse am Freitag lassen erkennen, daß die Führer der nationalen Opposition auf den Augenblick vorbereitet sind, da sie, gestützt auf die entschlossene Widerstandskraft der Rechten und auf den wiedererwachenden Lebenswillen des ganzen deutschen Volkes, Deutschland aus der heutigen Not einer neuen Zukunft entgegenführen können.“



Die amerikanischen Banken lehnen ab.

Paris, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern nachmittag ist in Paris eine Note Hoovers eingegangen, in der die finanzielle Hilfe für die deutschen Finanzkreise abgelehnt wird. Ministerpräsident Laval, der speziell um 9½ Uhr abends nach Paris zurückgekehrt war, empfing unmittelbar darauf den deutschen Botschafter v. Hoesch, der ihm die ablehnende Antwort der amerikanischen Banken mitteilte und, wie es in dem Communiqué heißt, die verzweifelte Lage Deutschlands darstellte. Im gegenwärtigen Augenblick läßt sich noch nicht beurteilen, wie die öffentliche Meinung auf diese Meldung reagieren wird; sie befindet sich jedenfalls auch weiterhin unter dem Eindruck der Bedeutung des Augenblicks. Der Bankerott Deutschlands und was daraus folgt, der Sturz der Regierung Brünings, würde zur Folge haben, daß die nationale Rechte, mit Hitler und Hugenberg an der Spitze, ans Ruder kommt. Einige bedeutende Blätter sprechen sich für die Gewährung einer Hilfe an Deutschland aus, ohne jedoch auf die Garantien zu verzichten, die man in den letzten Tagen gefordert hatte.

*

Keine Devisen-Notverordnung.

Berlin, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsregierung hat davon Abstand genommen, eine allgemeine Notverordnung zur Regelung des Devisenverkehrs zu erlassen. Es ist geplant, noch im Laufe des heutigen Vormittags lediglich eine Notverordnung speziell für die Darmstädter und Nationalbank zu erlassen.

Nathan Soederblom †.

Stockholm, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung). Der bekannte Vorkämpfer der evangelischen-ökamenischen BewegungErzbischof Dr. Nathan Soederblom in Upsala, ist gestern im Alter von 65 Jahren gestorben.

Friedrich Gundolf †.

Heidelberg, 13. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern ist in der hiesigen Universitätsklinik der bekannte Goethe-Forscher Friedrich Gundelfinger, der sich mit seinem Schriftstellernamen Friedrich Gundolf nannte, an einer Gallenerkrankung gestorben. Gundolf, der sich besonders durch seine Arbeiten über Goethe und Shakespeare einen Namen gemacht hatte, war seit 1920 Professor an der hiesigen Universität.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 16. Juli.

Königswusterhausen.

12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten: Große Tonwerke. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Von München: Deutsch für Ausländer. 15.45: Frauenstunde. Dr. Margot Bieß: Die Frau als Architektin. 16.00: Von Berlin: Konzert. 17.00: Hans Reimann: Heitere Bildung. 17.30: Prof. Dr. Hans Mersmann: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). 18.00: Dr. Ludwig Herz: Wie man vor 40 Jahren reiste (I). 18.30: Beim Störschutzarzt (Heinz Günther Engel, Curt Georg Keilhauer). 18.55: Wetter. 19.00: Ob.-Stud.-Dir. Albert Bockelmann: Spaßmacher, Narren und Humoristen auf Shakespeares Bühne (II). 19.30: Stunde des Landwirts. G. Löwenkamp: Die wirtschaftliche Bedeutung der Bauernschulung. 20.00: Von Berlin: **Querschnitt durch eine Stadt.** 21.00: Von Breslau: **Konzert.** 21.30: Von Leipzig: Bandonionkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 12.35 ca.: Was der Landwirt wissen muß! Sachgemäßes Ernten. 15.20: Kinderfunk. Sommermärchen. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.30: Dr. Ernst Boelich: Seefahrt in alter Zeit. 18.30: Das wird Sie interessieren! 18.50: Kurzoper (Schallplatten): **„Die Favoritin“.** 20.00: **Song und Chanson.** 21.00: **Kammerkonzert.** 21.30: Unterhaltungskonzert. 22.40—00.30: Alte und neue Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

11.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 14.50: Von München: Deutsch für Ausländer. 16.00: Jugendstunde. Ich will mein Handwerk zu Ehren bringen. Aus dem Leben Johann Liebigs. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.40: Bücherstunde. 18.25: Dr. Ernst Keienburg: 300 Jahre Inserat. Ein heiter-ernster Streifzug. 18.50: Orchesterkonzert. 19.50: Stunde mit deutschen Erzählern. 20.30: Zur Kulturwoche der sozialistischen Kulturgemeinschaft Königsberg. 20.30: Danzig: Abendunterhaltung auf Schallplatten. 21.00: Von Köln: „Straßenmann“.

Der große deutsche Denkmalsschöpfer.

Zu Reinhold Begas 100. Todestag.

Von Dr. O. Kolb.

Von keinem anderen Meister des 19. Jahrhunderts läßt sich derart eindringlich sagen, daß er nach jeder Richtung hin das Ergebnis seiner Erziehung gewesen ist wie von Reinhold Begas, dessen Geburtstag sich zum 100. Male wiederholt. Es war der französische Historiker und Kulturhistoriker Tains, der in seinen Schriften jene berühmt gewordene Milieutheorie verfocht, die das Leben des Einzelmenschen mehr denn je mit dem Leben und Wirken seiner Umwelt in Verbindung setzt. Nirgend sonst im 19. Jahrhundert findet man Leben und Kunst so eng verknüpft wie bei Begas und seinem Werk, nirgends bietet sich zugleich jene Verquickung von Wissenschaft und Leben.

Ein günstiges äußeres Geschick stand über der Wiege des in Berlin Geborenen. Seine Eltern wohnten im alten Potsdamer Torviertel der Reichshauptstadt am Karlsbad, damals noch freies Gelände weit und breit um sich. Karl Begas, der Vater Reinhold Begas', war Maler und Bildhauer, er gehörte neben Wilhelm Wach zu den bekanntesten Mitgliedern der Berliner Malerschule in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Typische in seinem Werk ist der Eklektizismus, der sich in den zahlreich auf uns gekommenen Bildern biblischen Inhalts, in den Altargemälden und Porträts ausspricht, die zugleich den Gegensatz von Romantik und Realismus in sich tragen. Eine gute Beobachtung der Natur kennzeichnet Begas' Vater, besonders die Porträts von Alexander vom Humboldt, Schinkel, Zelter, Mendelssohn zeigen dies. Die Familienbildnisse der Begas erfreuen noch heute durch ihre Natürlichkeit und Frische. Der junge Reinhold soll der Liebling der Mutter gewesen sein, die der Biograph und Freund des Hauses folgendermaßen zu schildern weiß: „Eine Matrone von wahrhaft großem Stil der ganzen Erscheinung, von hohem Wuchs, mit noch unergrautem, welligem Haar, mit hoher leuchtender Stirn, mit mächtigen, rein blauen strahlenden Augen.“

In jungen Jahren veröffentlichte Reinhold Begas seine „Aphorismen“, in denen er für den wahren Künstler eine „dreieinige“ Begabung fordert: eine männliche Energie, eine weibliche Zartheit und eine kindliche Naivität. Schon der ganz Junge modellierte in Ton. Seine Taufpaten Schadow, Rauch und Ludwig Wichmann waren seine Lehrer, insbesondere Ludwig Wichmann, ein Verwandter **der Mutter Begas. Beachtenswert ist die Tatsache, daß Reinhold Begas wenig herzlichen Kontakt mit Rauch besaß,** der zu dieser Zeit gerade das Denkmal Friedrichs des Großen schuf. „Hagar und Ismael“, eine Gipsgruppe, kann man als erste Kunstäußerung von Reinhold Begas ansehen, im Jahre 1854 in Marmor ausgeführt. Sie fand Beifall in Berlin, der sich steigerte durch den Besuch Friedrich Wilhelms IV. im Atelier des Vaters. Der König sah bei dieser Gelegenheit auch die Gipsskizze zum Kopf eines auferstandenen Christus. Man beauftragte den jungen Begas, diesen Kopf in Mamor zu vollenden. Er ist das einzige Werk religiösen Inhaltes, das auf uns gekommen ist.

Von hier ging es weiter zu den Darstellungen des antiken Mythos, der eigentlichen Begas'schen Welt. „Psyche beugt sich mit der Lampe zum schlafenden Amor“, so betitelt der Meister das Werk, das sich in der Sammlung des Freiherrn von Oppenheim in Köln befindet und das den Zauber großer Anmut und Jugend um sich schafft. Es veranlaßte die Reise des Künstlers gen Italien, nach Rom, wo er schließlich seine allereigenste Richtung fand. Stand er bisher im Schlepptau Christian Rauchs, so schlug er nun völlig andere Wege ein, ja er suchte auch völlig andere Richtungen als sonst die Künstler suchen, die vom Norden nach dem ersehnten Süden kommen.

Wie anders reagierten Goethe, Feuerbach oder Thorwaldsen! Begas machte in Italien die Bekanntschaft Feuerbachs und dessen Freundes Allgeyer, Passinis und Böcklins, mit denen ihn die Musik verband. „Pan, die verlassene Psyche tröstend“ entstand im Süden, ein liebenswertes Werk, dessen etwas lässige Bequemlichkeit und Steifheit, bei der Figur des betrübten Mädchens am hervorstechendsten, ein wenig das südliche Klima verraten. Die Porträtkunst wird nun mehr gepflegt von Begas, bereits 1856 sah man auf einer heimischen Ausstellung die Büste Philipp August Böckhs, des bekannten Philologen und Altertumsforschers. Schon hier in der frühen Äußerung von Begas'scher Porträtsschilderung das Hervorheben des Individuellen, das Naturalistische, ein starker Gegensatz zu Christian Rauch und seiner Schule. Man weiß, daß diese Berliner Ausstellung Reinhold Begas die kleine Goldene Medaille einbrachte.

Betrachtet man das Werk des Meisters in seiner späteren Zeit, so tritt etwas hinzu, was uns als barockes Element anspricht, was die deutsche Plastik zu Schlüters Zeit kennzeichnet, jene Bewegung und Wucht der Formensprache, die sich von der Rauchschen Kunstweise völlig absondert.

Es folgt in diesen Jahren der erste öffentliche Auftrag für Begas: Es gilt, die von dem Architekten Hitzig erbaute Berliner Börse mit Skulpturen zu schmücken. Eine figurenreiche Komposition an der Front über der Mitte der Attika, einen krönenden Abschluß des Ganzen zu schaffen — war der Auftrag an Begas. Borussia als Beschützerin des Handels, des Ackerbaus und der Industrie war die gesuchte und geforderte künstlerische Lösung. Ein neuer Rhythmus wurde von Reinhold Begas in diesem Werk angestimmt, kein pyramidaler Aufbau wie im Werk der Zeitgenossen gewählt, eine freie Giebelkrönung statt der üblichen Füllung des Giebels im antiken Sinne. Ein großer Widerspruch erhob sich gegen das völlig Neue, das dieses Begas'sche Werk brachte.

Es folgten sogleich die beiden Konkurrenzen, die Berlin und Köln ausschrieben. Einmal der Wettbewerb für das Reiterstandbild Friedrich Wilhelms III., den die Rheinstadt ausschrieb und der dem Berliner 3000 Taler einbrachte. Man weiß, daß das Modell auf der Reise nach Köln in Stücke zerbrochen und in Köln am Bestimmungsort an einem Tage wiederhergestellt wurde. Es ist fern vom klassischen Geist, überschwellend von barockem Formgefühl. Und an der anderen Konkurrenz beteiligte sich Reinhold Begas von Weimar aus: am Wettbewerb um das Berliner Schillerdenkmal. Es erregte der Entwurf wie kein ähnlicher Fall die öffentliche Meinung, Tagesfragen und Tagesfragen häuften sich, Fragen über Kunst, Projekte aller Art beschäftigten Publikum und Presse. Im Mittelpunkt aller Fragen, aller Meinungen stand das sogenannte „Drei-Statuen-Projekt“, das Schiller zusammen mit Goethe und Lessing vor der Freitreppe des Berliner Schauspielhauses festhalten wollte. Dreiundzwanzig Künstler beteiligten sich an dem Wettbewerb, der 1. September 1863 war der Tag der Ablieferung. Rudolf Siemering und Begas wurden mit ihren Vorschlägen in engere Wahl gezogen, Begas ging als Sieger hervor und bekam 3500 Taler. So wurde sein bildhauerischer Ruhm festbegründet.

Nun folgten all die anderen öffentlichen Aufgaben, an die sich sein Name knüpft: Das Nationaldenkmal Wilhelms I., die Marmorbüste Bismarcks in der Nationalgalerie, die bronzene Büste des Alt-Reichskanzlers in der Ruhmeshalle, der Sarkophag Friedrichs III. in Potsdam, wo Begas auch das Grabmal des Prinzen Sigismund schuf, die schönen Reliefs der Ruhmeshalle, die Statue des „Reichtums“ in der Reichsbank und schließlich der Schloßbrunnen mit seinen zahlreichen Gestalten. Kurz, alle die Werke, die mit dem Namen und Schaffen des Meisters eng verbunden sind, den der Zeitgenosse Lenbach in dem herrlichen Porträt der Staatlichen Bildnissammlung in Berlin **aufs eindruckvollste festgehalten hat.**

Freiheit vom Gold!

Dem in Bethel bei Bielefeld erscheinenden christlich-sozialen Tageblatt **„Aufwärts“**, das sich in seinen Leitaufsätzen durch eine recht selbständige Denkweise auszeichnet, entnehmen wir folgende Betrachtung von W. Weber, der diesem Spruch von Henry Ford als Motto vorangestellt ist: „Wenn es gelingt, die Welt von dem Wahn zu befreien, daß nur Gold Geld sein könne, dann sitzen die internationalen Finanzkönige eines Tages auf einem Haufen toten, wertlosen Metalls.“ Es heißt dann weiter:

Nun leuchtet uns nach all den Nöten ein neuer Silberstreifen aus dem Lande des Dollars. Sein Präsident will, angesichts der Lage in Deutschland und im übrigen Europa, daß die Reparationszahlungen Deutschland auf ein Jahr gestundet werden, um uns eine Atempause zu gewähren. An der Schuldsumme dagegen wird uns und unseren Enkeln nichts geschenkt. Der deutsche Michel glaubt nun, USA. käme uns aus einer rein menschlichen Regung heraus zu Hilfe, damit die Zahlen der Selbstmorde, der Konkurse und der Arbeitslosen wieder zum Sinken gebracht würden. Wer aber weiß, daß heute die Politik mehr und mehr der Börse dient und die Staatsmänner oft genug Hörige und Werkzeuge der Plutokratie sind, ist weniger optimistisch. Er sieht als unmittelbare Folge der Hooverschen Vorschläge die Börsenwerte steigen, sieht, wie hier wieder geerntet wird, ohne zu säen. Nach dem „Dortmunder Generalanzeiger“ beträgt dieser Gewinne heute schon über eine Milliarde Mark. Wirklich, da lohnt sich schon eine Schuldenstundung. Ob aber die Arbeitslosenheere nun für immer verschwinden und den öffentlichen Haushalt entlasten und für das darbende Volk die fehlenden Wohnungen, Kleider, Schuhe, Wäsche im Bunde mit den stillstehenden Maschinen und Werkstätten schaffen können, bleibt abzuwarten. Oder ist die „Weltwirtschaftskrise“ nicht ein Naturereignis, gegen das wir hilflos sind?

Daß die Hochfinanz dieses Auf und Ab der Kurse und damit auch der Wirtschaft machen kann, scheint auch Brüning zu ahnen. Sagte er doch vor einiger Zeit, daß die kurzfristigen Auslandskredite eine Gefahr für Deutschland seien. Das sahen wir nach den Septemberwahlen, wo der Reichsbank Hunderte von Millionen entzogen wurden an Golddevisen und sie ihrerseits dann die Volkswirtschaft auf Grund des Goldwahns abdrosselte. Die Folgen sind bekannt: Zunahme der Konkurse, Verschärfung der Arbeitslosigkeit, Absinken der Kurse ins Bodenlose, die nun billig in andere Hände wechseln. Und heute erleben wir dasselbe wieder. Die Volkswirtschaft, eigentlich dazu bestimmt, das Volk auf dem Wege des gegenseitigen Austausches mit allem zum Leben Notwendigen zu versorgen, wird zum Spiel unersättlicher Millionäre und Milliardäre. Regierungen, die sich ihnen nicht gefügig zeigen, werden, wie der englische Finanzpolitiker Arthur Kitson behauptet, durch Goldentzug in Schwierigkeiten gebracht. Vielleicht hat mit diesen unmoralischen Mitteln die goldene Internationale die Notverordnungen in Deutschland erzwungen. Daß die Deutsche Regierung in Druck war, zeigen die ihr nunmehr von der englisch-amerikanischen Hochfinanz zur Verfügung gestellten kurzfristigen Kredite; wären sie ausgeblieben, es wäre drunter und drüber gegangen.

Wie müßte nun in solcher verzweifelten Lage eine Volksregierung handeln? Sobald das Finanzkapital der Reichsbank, die ja auch unter dem völligen Einfluß der Großbanken steht, das Blut der Wirtschaft entzieht und damit die Gütererzeugung lahmlegt, müßte die Regierung durch Schaffung eines eigenen Tauschmittels, ähnlich den früheren ungedeckten Reichskassenscheinen, den Schlag parieren, um die Drosselung der Arbeit zu verhindern. Entzieht ihr uns eine Milliarde Geld, so bringen wir eine andere in Umlauf und sorgen durch eine Umlaufsteuer dafür, daß die Wegelagerer der Börse es an seiner volkswirtschaftlich notwendigen Aufgabe nicht mehr hindern können. Die Grenze der Geldausgabe dürfte aber dann nicht das Gold, auf dem die Wallstreet sitzen bleiben könnte, sein, sondern der Index der deutschen Arbeitsprodukte. Sobald der allgemeine Preisstand dieser in die Höhe ginge, müßte die Notenpresse stillgelegt werden, um die Kaufkraft der Mark nicht zu verwässern.

Von Amerika sollten wir nichts erhoffen, uns kann nur die Selbsthilfe retten. Wer dort in Wahrheit regiert, zeigt auch eine Äußerung Henry Fords, wonach nur noch Persönlichkeiten in führende Stellungen kommen, die sich keiner weißen Weste mehr erfreuen und gefügige Werkzeuge der Finanzplutokratie sind. Diese Entwicklung hat der begabte und charaktervolle Präsident Abraham Lincoln — er fiel 1865 durch Meuchelmord — vorausgesehen, als er vor seinem Tode mit prophetischem Blick sagte:

„In einer nahen Zukunft sehe ich das Bild einer Krisis aufsteigen, das mich entnervt und mich um die Sicherheit meines Vaterlandes erzittern macht. Als ein Ergebnis des Bürgerkrieges haben sich private Gesellschaften auf den Herrscherthron geschwungen, worauf eine Ära der Korruption unerreichter Art folgen wird. Die amerikanischen Geldgewaltigen werden nicht unterlassen, um durch Ausnutzung der Vorurteile des Volkes ihre Herrschaft zu verlängern, bis aller Reichtum in wenigen Händen vereinigt und die Republik, unser amerikanisches Staatswesen, zerstört ist. Angesichts dessen ist meine Sorge um die Sicherheit meines Volkes und Vaterlandes größer als zu irgendeiner anderen Zeit des Krieges. Möge Gott geben, daß sich meine Befürchtungen als unbegründet erweisen.“

Seine Befürchtungen sind Wahrheit geworden und heute stehen wir in Deutschland mitten in dieser „amerikanischen“ Entwicklung. Inflation und die gegenwärtige Deflation sind die Mittel, das Volksvermögen, das sein Vorhandensein nur der Arbeit der Schaffenden verdankt, in die Hände der überstaatlichen Plutokraten zu bringen, also von Leuten, die wohl in ihrem Leben noch nichts geschaffen haben, was man auch nur um eine Mark verkaufen könnte.

Gelingt es, alle von ihrer Arbeit Lebenden davon zu überzeugen, daß wir zum Austausch unserer Arbeitsprodukte und Leistungen — und nur um diese arbeiten wir — kein Gramm Gold von der Wallstreet brauchen, dann ist die Gefahr noch zu bannen. Andererseits droht allen Arbeitern des Kopfes und der Hand völlige Verproletarisierung und damit der Verlust aller persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit und als weitere Folge der Untergang der deutschen Kultur.

Die Verluste der Weltkrise:

Bis Ende 1931 für die europäisch-amerikanische Industrie rund 150 Milliarden Reichsmark.

Im „Berliner Tageblatt“ untersucht der bekannte Statistiker **Wladimir Woytinsky** die sehr interessante Frage: **„Was kostet die Völker die Weltwirtschaftskrise?“** Nachdem er eine herbe Kritik an dem Versagen der wirtschaftlichen Führung geübt hat, kommt er zu folgenden Schlüssen:

Der Ausfall an industrieller Produktion in den von der Krise heimgesuchten Ländern kann nach zwei Methoden geschätzt werden: auf Grund der Produktionsstatistik oder nach dem Umfang der Arbeitslosigkeit. Die Ergebnisse der beiden Berechnungen unterscheiden sich nur wenig voneinander. (Die Berechnung wurde auf die Preise eingestellt, wie sie vor dem Ausbruch der Krise in den verschiedenen Ländern herrschten.)

Im Durchschnitt für die 15 Monate von Oktober 1929 bis Dezember 1930 lag die industrielle Produktion unter dem Stand des vorangegangenen konjunkturellen Höhepunktes: in Deutschland um 18 v. H., in Großbritannien um 10 v. H., in den Vereinigten Staaten um 20 v. H.

Der Nettowert der jährlichen industriellen Produktion (nach Abzug der Rohstoffpreise und Ausschaltung der Doppelzählungen) machte vor der Krise aus: in Deutschland etwa 40 Milliarden Mark, in Großbritanien etwa 30 Milliarden Mark, in den Vereinigten Staaten etwa 110 Milliarden Mark.

Der Ausfall an Produktion (mit einem 25prozentigen Aufschlag für die Verluste beim Handel und Verkehr) in den ersten 15 Monaten der Krise läßt sich in Deutschland auf 11 Milliarden Mark, in Großbritanien auf etwa 5 Milliarden Mark, und in den Vereinigten Staaten auf etwa 32 bis 33 Milliarden Mark schätzen (alles in Preisen von 1928/1929).

Noch höher werden die Verluste im laufenden Jahr sein. Für April 1931 hat das Institut für Konjunkturforschung die nachfolgende Zusammenstellung veröffentlicht, die den prozentualen Rückgang der industriellen Produktion verschiedener Länder wiedergeben soll:

Deutschland	um 32 v. H.
Polen	um 32 v. H.
Kanada	um 30 v. H.
Vereinigte Staaten	um 29 v. H.
Großbritannien	um 26 v. H.
Finnland	um 23 v. H.
Schweden	um 21 v. H.
Frankreich	um 9 v. H.

Wenn diese Sätze (die eine besonders enge Konjunktur-Verflechtung der polnischen mit der deutschen Wirtschaft bewiesen! D. R.) auf das ganze Jahr 1931 bezogen werden dürfen, so wird dieses Jahr dem deutschen Volke einen Einkommenausfall von etwa 15 bis 16 Milliarden Mark, den Engländern von rund 10 Millarden Mark und den Amerikanern von etwa 36 Milliarden Mark bringen. Vielleicht werden sich die Verluste Deutschlands, dessen Produktion sich in den letzten zwei Monaten etwas erholt hat, um 2 bis 3 Milliarden Mark vermindern; die Verluste Großbritanniens werden aber sicherlich den veranschlagten Betrag übersteigen. Die drei industriellen Großmächte zusammen werden bis Ende 1931 infolge des Zusammenschrumpfens der industriellen Produktion etwa 110 Milliarden Mark verloren haben.

Im Vergleich zu dieser ungeheuren Zahl fallen die Verluste anderer Länder nicht allzu schwer ins Gewicht, aber auch hier handelt es sich um Milliarden und abermals Milliarden Mark. **Die Verluste sämtlicher Länder des europäisch-amerikanischen Kulturkreises werden wahrscheinlich bis Ende 1931 etwa 150 Milliarden Mark erreichen.**

Diese Zahlen stellen Nettoverluste, bereinigt von allerlei Doppelzählungen und Wertvereschiebungen, dar. Sie verteilen sich auf die einzelnen Bevölkerungsschichten in der Form des Verdienstausfalls bei den Arbeitslosen, der Lohn- und Gehaltskürzung bei den beschäftigten Arbeitnehmern, des verminderten Erlöses bei den selbständigen Produzenten, der gekürzten oder überhaupt nicht ausgeschütteten Dividenden bei den Kapitalisten, usw. usw.

Ich befürchte allerdings, daß jenen Lesern, die nicht gewohnt sind, mit großen Zahlen umzugehen, es nicht leicht sein wird, sich die Ergebnisse meiner Schätzung zu vergegenwärtigen, und will deshalb mit einigen Beispielen ihnen zur Hilfe kommen:

150 Milliarden Mark sind mehr als das Dreifache der sämtlichen Goldbestände und das Anderthalbfache des gesamten Geldumlaufes der Welt; die Konjunkturverluste Deutschlands im Jahre 1931 allein werden etwa das Zehnfache seiner jährlichen Reparationszahlungen nach dem Young-Plan betragen, seine Verluste von Oktober 1929 bis Ende 1931 werden den Gegenwartswert der gesamten Reparationsschuld um mehrere Milliarden Mark übersteigen, **die monatlichen Verluste der Vereinigten Staaten sind etwa zweimal so hoch wie die deutschen jährlichen Reparationszahlungen.**

Und schließlich noch ein Vergleich: die 980 Millionen Mark, auf deren Bezahlung die Vereinigten Staaten im Laufe des Moratoriumsjahres soeben verzichtet haben, sind etwa soviel. wie die Union alle zehn Tage infolge der Verminderung ihrer industriellen Produktion verliert.

Freilich bleiben einstweilen die Kosten der Weltwirtschaftskrise hinter den Verlusten des Weltkrieges zurück. Man hätte aber vergeblich in der Geschichte der Menschheit noch eine andere Katastrophe gesucht, die nach ihrer materiellen Auswirkung — sei es nur annähernd — mit der jetzigen Krise verglichen werden könnte: weder die biblische Sintflut noch der Untergang der Atlantis, weder der schwarze Tod, noch die früheren Kriege und Krisen können nach ihrer verheerenden Wirkung in eine Reihe mit dem heutigen Versagen unseres wirtschaftlichen Systems gestellt werden!

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Krisis in der Naphthaindustrie.

Einfuhrzollerhöhung für Naphthaprodukte.

(Von unserem Warschauer o. Wirtschaftskorrespondenten.)

Die schwierige Lage der polnischen Naphthaindustrie hat die polnischen Naphthaindustriellen bewogen, von der Regierung weitere Schutzmaßnahmen für die Naphthaindustrie zu fordern. Die Forderungen der Naphthaindustriellen gingen vor allem dahin, daß die Regierung sich für eine Senkung der Preise von Naphthaprodukten im Inlande einsetzt und eine Herabsetzung der Steuer und sozialen Lasten vornimmt. Die Regierung hat jedoch einen anderen Weg zur Unterstützung der Naphthaindustrie gewählt, dessen Vorteile im wesentlichen den Raffinerien zustatten kommen. Bekanntlich hat die Regierung eine neue Verordnung über die Zollerhöhung von chemischen Artikeln ausgearbeitet, die in diesen Tagen im „Dziennik Ustaw" erscheinen und 14 Tage nach ihrem Erscheinen in Kraft treten wird. Es handelt sich dabei vorwiegend um die Erhöhung der Zollsätze für Naphthaprodukte, und zwar für Paraffin, Lichte, Rohnaphtha, außerdem für Salzsäure und einige andere chemische Artikel. Die Einfuhrzollsätze für diese Artikel werden auf eine solche Höhe gebracht, wie sie in dem Projekt des neuen Zolltarifs vorgesehen ist.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Zollerhöhung wurde ein halbamtliches Communiqués herausgegeben, in dem zu den Schwierigkeiten des polnischen Naphthaexportes Stellung genommen wird und wodurch die Maßnahmen der Polnischen Regierung gegen die Einfuhr von Naphthaprodukten aus dem Auslande durch Erhöhung der Einfuhrzölle gerechtfertigt werden sollen. In diesem Communiqués heißt es, daß die Verringerung des polnischen Exportes von Naphthaprodukten in der Hauptsache durch die ständige Entwicklung der Raffinerieindustrie in den österreichischen Nachfolgestaaten, in erster Linie in der Tschechoslowakei hervorgerufen sei. Diese Raffinerien hätten angefangen, an Stelle polnischer Rohölhalbfabrikate amerikanische oder rumänische zu verarbeiten. Außerdem hätten die großen Weltkonzerne aus Kalkulationsgründen wie auch zu Vermeidung von Restriktionen, die von den einzelnen Regierungen gegenüber der Einfuhr von Fertigprodukten angewendet werden, damit begonnen, in diesen Ländern eigene Raffinerien zu bauen. Die Lage hätte sich noch in der letzten Zeit besonders dadurch verschlechtert, daß einerseits in der Tschechoslowakei größere Mengen Naphtha gefördert werden, andererseits Sowjetrußland unter der Drohung, den Markt durch Dumpingpolitik in Unordnung zu bringen, von den Industriellen der erwähnten Länder die Abnahme bestimmter, alljährlicher erhöhter Mengen von Rohnaphtha und Naphthaprodukten gefordert habe.

Dieses Communiqués soll gleichzeitig die Erklärung dafür bringen, warum die Polnische Regierung in erster Linie die Raffinerien geschützt hat. Die Naphthaindustriellen haben öffentlich zu diesem Schritt der Regierung noch keine Stellung genommen. De Beratungen des Syndikats der Naphthaindustrie wurde am Freitag nach 3tägiger Dauer in Podkowo Leśnie beendet. An Die Beratungen des Syndikats der Naphthaindustrie wurden am Konzerne teilgenommen, die dem Syndikat angehören. Wie aus den Veröffentlichungen über den Verlauf der Beratungen hervorgeht, hat man sich untereinander über die Mehrzahl der auf der Tagesordnung stehenden Fragen geeinigt, und zwar über die Gasolinfrage, die Rohölkontingente, die kleineren Raffinerien usw. Die noch nicht erledigten Fragen hat man auf die nächste Konferenz verschoben, die Anfang nächsten Monats in Lemberg stattfinden wird.

Auch in der Naphthaindustrie hat die schwere Krisis, die diese Industrie gegenwärtig durchmacht, die Organisationsfrage in den Vordergrund geschoben. Kürzlich hat eine besondere Kommission beim Industrie- und Handelsministerium, die zur Untersuchung aktueller Fragen in der Naphthaindustrie berufen war, sich für die Notwendigkeit der Gründung eines großen Naphthasyndikats ausgesprochen, das sowohl die Naphthaförderung wie auch die Raffinerien und den Handel mit Naphtaprodukten umfassen soll.

Gegenwärtig besitzt die polnische Naphthaindustrie folgende Organisationen beruflichen Charakters: Die Inländische Naphthagesellschaft in Lemberg, die sowohl die Naphthaproduzenten wie auch die Raffinerien umfaßt; den Verband der polnischen Produzenten und Raffinerien von Mineralölen in Warschau, der nur Raffinerien umfaßt; den Polnischen Verband der Naphthaindustriellen in Lemberg, der vorwiegend die kleineren Produzenten umfaßt. Außerdem gibt es noch 3 Arbeitsgeberkammern in Boryslaw, Krosno und Bitkow, die die Fragen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern regeln. Eine Organisation mit Handelscharakter, die fast die gesamte Naphthaindustrie des Inlandes umfaßt, ist das Syndikat der Naphthaindustrie. Dieses Syndikat beherrscht 85 Prozent des Verkaufes der Naphthaindustrie auf dem Inlandsmarkte. Die übrigen 15 Prozent sind Raffinerien, die nicht organisiert und nicht in Gesellschaften zusammengeschlossen sind. In Exportfragen gehen die in dem Syndikat zusammengeschlossenen Raffinerien teilweise individuell vor. Drei große Konzerne, „Polmin", „Małopolska" und „Limanowa" haben sich zusammengeschlossen und betreiben eine gemeinsame Exportpolitik durch Vermittlung einer eigenen Handelsorganisation unter dem Namen „Gemeinsames Exportbureau der Firmen Polmin, Małopolska und Limanowa". Dieses Bureau beherrscht 75 bis 80 Prozent der gesamten Ausfuhr von flüssigen polnischen Naphthaprodukten und arbeitet außerdem teilweise mit einigen großen Konzernen zusammen, wie z. B. den Gesellschaften „Galicja und „Standart Nobel". Im wesentlichen selbständig arbeiten beim Export aber folgende Firmen: „Galicja", Aktiengesellschaft für Naphthaindustrie und Erdgase, „Vacuum Oil Company" in Czechowice und „Standart Nobel" in Warschau.

Die Bemühungen der Regierung gehen dahin, diese verhältnismäßig recht starke Zersplitterung in der Naphthaindustrie zu beseitigen und an ihre Stelle eine einheitliche Produktions- und Absatzorganisation zu setzen.

Holländische Bestellungen bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte. Aus Kattowitz wird gemeldet, daß die Vereinigte Königs- und Laurahütte von der holländischen Eisenbahnverwaltung einen Auftrag auf Lieferung von 27 000 Tonnen Schienen erhalten habe. Diese Bestellung soll die Beschäftigung der Königs- und Laurahütte auf einige Monate sicherstellen.

Firmennachrichten.

v. **Konkursverfahren.** Über das Vermögen der Firma Józef Schwarz, Hurtownia Rur i Zelaza Sp. z ogr. odp. in Gdingen (Gdynia), wurde mit dem 20. Juni 1931 das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Mosiewicz in Gdingen ernannt. Gläubiger haben sich bis spätestens 22. August 1931 beim Burggericht in Gdingen zu melden. Ein Gläubigertermin ist auf den 16. Juli 1931, vormittags 10 Uhr, angesetzt. Der Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am 29. August 1931, gleichfalls 10 Uhr vormittags.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Gralewo und Zabiny, Kreis Soldau (Działdowo), belegene und im Grundbuch Drzazgi, wykaz 5 und 6, Wielkie Koszelewy, wykaz 52 und 211, und Zabny, wykaz 80, auf den Namen der Eheleute Piotr und Helena Klingenberg in Soldau eingetragene Grundstück gelangt am 9. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, im Burggericht in Soldau, Zimmer 17, zur Zwangsversteigerung.

Zwangsversteigerung. Das in Kruszki, Kreis Wirsitz, gelegene und im Grundbuch Kruszki, Band III, Blatt 76, auf den Namen Mikolaj Kowalski eingetragene Grundstück gelangt am 2. Oktober, 10 Uhr vormittags, im Burggericht Lobsenz (Łobżenica) zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 5. Mai 1931. Gläubigeransprüche, die am Tage des Versteigerungsvermerks grundbuchamtlich noch nicht festlagen, müssen beim Burggericht bis zum Versteigerungstermin geltend gemacht werden.

Zwangsversteigerung. Das in Wysoka, Kreis Wirsitz, gelegene und im Grundbuch Wysoka, Band VIII, Blatt 188, auf den Namen Adolf Beetz in Wysoka, jetzt Bialla, Kreis Johannisburg, wohnhaft, eingetragene Grundstück gelangt am 9. Oktober 1931, 10 Uhr vormittags, im Burggericht Wirsitz (Wyrzysk), Zimmer 10, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 25. August 1930. Gläubigeransprüche, die am Tage des Versteigerungsvermerkes nicht grundbuchamtlich festlagen, müssen bis zum Versteigerungstermin beim Burggericht geltend gemacht werden.

v. **Zahlungsaufschub.** In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubes für die Firma Jan Łoboda in Thorn (Toruń), Chełmińska 5, wurde dem Schuldner vom Burggericht in Thorn ein neuerlicher Zahlungsaufschub bis zum 3. Oktober 1931 gewährt.

Deutschlands Wirtschaft in Nöten.

Jakob Goldschmidt über die Ursachen der Zahlungseinstellung. — Das Reich garantiert.

Die Zahlungseinstellung der Danat-Bank kam zwar urplötzlich, aber keineswegs überraschend in Deutschland. Die Anstrengungen der deutschen Wirtschaft gehen über menschliche Begriffe, es war daher gleichgültig, wer das erste große Opfer der Verhältnisse werden sollte. Es traf die Danat-Bank. Deutschland findet bekanntlich keine Möglichkeit irgendeiner Kapitalisierung, die fortgesetzten Tributleistungen entziehen unaufhörlich die notwendigen Kapitalkräfte, Deutschland ist nur in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen durch Aufnahme von Auslandskapitalien. Seit der Katastrophe der Credit-Anstalt in Österreich setzte eine unaufhörliche Reihe von Kündigungen ausländischer Kredite ein. Der Ansturm begann und kam nur zeitweise zum Stillstand. Frankreichs Forderungen und die Unmöglichkeit ihrer Erfüllung haben die Hilfeleistung Hoovers wesentlich geschwächt.

Der 13. Juli ist der schwärzeste Tag der Wirtschaft Deutschlands. Der teilweise Zusammenbruch hat einen überaus deutlichen Ausdruck in den Vorgängen bei der Danat-Bank gefunden.

In einer Pressekonferenz gab der Leiter der Danat-Bank

Jakob Goldschmidt

folgende Ausführungen über die Ursache der Zahlungseinstellung:

Gegenüber dem Höchststand der Kreditoren, der am 30. Juni 1930 erreicht worden war, hat die Bank bis heute etwa 950—1000 Mill. M., das sind 40 Prozent des Höchststandes vom 30. Juni 1930, zurückzahlen müssen. Davon sind allein im Mai 100, im Juni 300 und im Juli 250 Mill. M. abgeflossen. Der gesamte deutsche Kreditabfluß in diesen letzten $2^1/_2$ Monaten wird auf 2 Milliarden geschätzt. Fast ein Drittel dieser Summe entfällt auf die Danat-Bank.

Die Gesamtsumme der Kreditoren dieser Bank hat sich im Laufe des Juni von rund 2070 auf annähernd $1^1/_2$ Milliarden vermindert.

Davon entfallen 350 Mill. M. auf ausländische Rembourskredite, 110 Mill. M. auf sonstige Auslandsverbindlichkeiten. Die Fälligkeiten der „sonstigen Kreditoren", unter denen in der Hauptsache die Einlagen der Kundschaft zusammengefaßt sind, gliedern sich wie folgt: in 7 Tagen 552 Mill. M., in 3 Monaten 598 Mill. M., nach 3 Monaten 45,6 Mill. M., daneben waren am 30. Juni noch 79 Mill. M. und 52 Mill. M. kurzfristige Dreimonatseinlagen von Banken und Bankiers vorhanden.

Daß die übrigen deutschen Großbanken dieses Ereignis nicht verhindert haben, erklärt Goldschmidt damit,

daß so ziemlich alle Institute von dem Kreditabstrom betroffen worden seien.

Zwar sind die anderen Banken nicht so stark in Mitleidenschaft gezogen worden wie die Danat-Bank, immerhin aber doch so stark, daß sie vielleicht zu einer ausgesprochenen Stützung, namentlich eines so großen Partners, nicht in der Lage waren.

Denn zur Überwindung der Schwierigkeiten gehört vor allen Dingen rein technisch ein erhebliches Quantum an barem Geld. Daß die deutsche Wirtschaft als Ganzes nach dem schweren Opfer und Kampf der letzten Jahre nicht liquide sein konnte, hätte sich nach Goldschmidts Ansicht auch das Ausland sagen müssen.

Es war vielleicht ein Fehler — dies gab Goldschmidt offen zu — kurzfristige Gelder so hohen Umfanges anzunehmen, es war aber auch ein Fehler, sie noch dazu zu hohen Zinssätzen anzubieten.

Jedenfalls kann man Gelder, die seit 5 bis 6 Jahren in der Wirtschaft gearbeitet haben, nicht in 5 bis 6 Wochen flüssig machen und herausziehen

Über die Ursachen dieser Entwicklung, die natürlich ruinöse Rückwirkungen auf die Liquidität gehabt hat, erklärt Goldschmidt, daß die unerfüllt gebliebenen Hoffnungen auf Auslandskredite, insbesondere auf die Wirkungen der Golddiskontbank-Garantie, die ausländische Kundschaft veranlaßt haben, nach dem Prinzip „sauve qui peut" ihre Leihgelder zurückzurufen. Animiert wurde diese Bewegung durch immer neue Gerüchte, die zu bekämpfen sich allmählich als unmöglich herausstellte.

Durch die Garantie des Reiches hofft man, die gegenwärtigen Schwierigkeiten des Instituts überwinden und vor allem lokalisieren zu können. Man nimmt an, daß die in- und ausländischen Einleger dadurch beruhigt werden und das Institut somit Zeit gewinnt zu dem Versuch, durch Abbau der Außenstände seine Liquidität zu verbessern.

Goldschmidt gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Schalterschluß der Danat-Bank auch belehrend auf das Ausland wirken wird.

Die Regierung wird einen Kommissar ernennen, der gemeinsam mit der gegenwärtigen Geschäftsleitung die ruhige Abwicklung in die Hand nehmen soll. Man nennt vielfach Dr. Schacht als Kommissar der Bank. Eine Bestätigung liegt bis dahin noch nicht vor.

Wird die B.I.Z. helfen?

Das „Berliner Tageblatt" berichtet aus Basel: **Am Montag** begann in Basel die Sitzung der 19 Notenbankleiter. **Wie man** weiß, ist die Tagesordnung, auf der u. a. die Frage des Garantiefonds stand, durch die Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland vollkommen umgeworfen worden. In den vertraulich vorangegangenen Vorbesprechungen der Banknotenleiter hat der am Sonntag nachmittag im Flugzeug hier eingetroffene Geheime Rat Vocke, Vertreter des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, die hier versammelten Notenbankleiter der Welt von der neuen Lage in Deutschland und der Schließung der Danat-Bank in Kenntnis gesetzt.

Die Stimmung in dem Gremium der B. I. Z. ist durchaus hilfsbereit. Geheimrat Vocke hat angeblich den Antrag gestellt, den auf 21 Tage gegebenen internationalen Rediskontkredit zu verlängern und darüber hinaus um 100 bis 150 Millionen Dollar zu erweitern.

Die Entscheidung über diesen Antrag fällt in der heutigen Sitzung. Falls die Erhöhung auf 150 Mill. Dollar beschlossen wird, werden sich die Notenbanken von Schweden, Norwegen und Holland daran beteiligen, die bisher außerhalb des Konsortiums sind. Außerdem hat Geheimrat Vocke im Auftrage der Reichsbank darauf hingewiesen, wie

dringend notwendig ein langfristider Kredit an Deutschland sei.

Er hat sich insbesondere für die Gewährung eines zwei- bis dreijährigen Kredits im Gesamtbetrage bis zu 400 Mill. Dollar eingesetzt.

Der Vertreter Amerikas in der B. I. Z. soll erklärt haben, daß ein amerikanisches Bankensyndikat grundsätzlich bereit sei, sich an einem solchen Kredit zu beteiligen.

Normann, der Gouverneur der Bank von England, gab angeblich dieselbe Erklärung namens der britischen Banken ab.

Rekordseeverkehr in Danzig und Gdingen.

Überraschend ist der Danziger Seeverkehr im Mai und Juni so stark gestiegen, daß er trotz der schlechteren Wintermonate für das 1. Halbjahr 1931 mit einem Eingang von 2767 Schiffen und 1 935 092 To. Nettoraumgehalt nur um 27 000 To. kleiner ist als im 1. Halbjahr 1930. Der Eingang im Juni 1931 brachte eine Höchstleistung mit 360 216 To., 1400 mehr als im Juni 1930. Dieser große Verkehr ist aber ausschließlich der Zunahme der Kohlenausfuhr nach Skandinavien und den stärkeren Holzverschiffungen zuzuschreiben, während die sonstige Ausfuhr und fast die ganze Einfuhr kleiner ist als i. V. So fehlte z. B. die Getreideausfuhr im Juni fast ganz, die Zuckerausfuhr war kaum halb so groß wie im Juni 1930, die Ausfuhr von Zement ist gesunken, die Ausfuhr von tierischen Lebensmitteln ist fast ganz nach Gdingen abgewandert. Reichlich drei Viertel der ankommenden Schiffe waren ohne Ladung. Die Kohlenausfuhr kam zwar im Juni auf etwa 540 000 To., die Holzausfuhr auf 100 000 To., aber die gesamte Ausfuhr kam auch nur auf knapp 660 000 To., die Einfuhr auf etwa 50 000 To. Zusammen ergibt sich ein Umschlag von ungefähr 710 000 To. im Juni, gegen 610 000 To. im Juni 1930. In Gdingen stieg dagegen der Umschlag von 281 000 To. im Juni 1930 auf diesmal 434 000 To. Die Gdingener Einfuhr war mit 59 700 To. größer als in Danzig. Bemerkenswert ist besonders die starke Fleischwarenausfuhr über Gdingen, die im Juni etwa 7000 To. betrug und erforderlich machte, daß seit einiger Zeit die beiden Dampferlinien nach England jedesmal zwei Schiffe am gleichen Tage abfahren lassen. Auch der Seeverkehr erreichte in Gdingen eine Rekordhöhe mit etwa 240 000 To., gegen nur 176 000 im Juni des Vorjahres. An Passagieren kamen in Danzig im Juni nur 198 Personen an und nur 34 fuhren ab, gegen 438 und 2257 im Juni 1930. Nur ein einziger von Danzig abfahrender Passagierdampfer hatte Fahrgäste an Bord.

Diskonterhöhung in Danzig.

Die Vorgänge der letzten Tage im Reiche haben die Bank von Danzig dazu veranlaßt, ihre Zinsrate von 5 auf 6 von Hundert und ihren Lombardsatz von 6 auf 7 zu erhöhen.

Sowjetbestellungen in Polen. Die „Gazeta Polska" berichtet, daß die polnisch-russische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" in den letzten Tagen eine ganze Reihe neuer Bestellungen in Polen gemacht habe. Die Oberschlesischen Bergwerke haben einen Auftrag auf Lieferung von 80 000 Tonnen Kohle mit einer Lieferfrist von 4 Monaten erhalten. Die Transporte werden über Gdingen und Danzig nach den nordrussischen Häfen gehen. Der Kohlenauftrag wurde zu einem Preise von 400 000 Pf. St. inkl. Transportkosten abgeschlossen. Außer der Kohle kaufte „Sowpoltorg" 750 Tonnen Blei im Werte von 60 000 und 1000 Tonnen Zink im Werte von 75 000 Pf. St. Die Geschäfte werden in der üblichen Weise von der Polnischen Regierung garantiert.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$%, der Lombardsatz $8^1/_2$%.

Der Złoty am 13. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,59—57,71, bar 57,59—57,73, Berlin: Ueberweisung, gr. Scheine —,—, London: Ueberweisung 43,44, Newyork: Ueberweisung 11,22, Wien: Ueberweisung 79,47—79,75, Zürich: Ueberweisung 57,65.

Warschauer Börse vom 13. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,65, 124,96 — 124,34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,30, 173,73 — 172,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,80, 360,70 — 358,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London $43,39^1/_2$, 43,51 — 43,28, Newyork 8,927, 8,947 — 8,907, Oslo —, Paris 35,07, 35,16 — 34,98, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm 239,39, 239,99 — 238,79, Schweiz 173,34, 173,77 — 172,91, Tallin —, Wien 125,45, 125,76 — 125,14, Italien 46,74, 46,86 — 46,62.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 13. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,73 Br., Noten: London $25,05^1/_2$ Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,59 Gd., 57,71 Br.

Züricher Börse vom 13. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,65, Paris $20,22^1/_2$, London 25,05, Newyork 5,1460, Belgien 71,90, Italien 26,94, Spanien 49,00, Amsterdam 207,45, Berlin 121,70, Wien 72,35, Stockholm 138,00, Oslo 137,85, Kopenhagen 137,85, Sofia $3,72^3/_4$, Prag $15,24^1/_2$, Budapest $90,02^1/_2$, Belgrad $9,09^1/_2$, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44, Bukarest $3,06^1/_2$, Helsingfors 12,96, Buenos Aires 1,60, Japan 2,54. Privat-Diskont $1^3/_4$ pCt. Offizieller Bankdiskont 2 pCt. Tägl. Geld $1^1/_2$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling $43,23^1/_2$ Zł., 100 Schweizer Franken 172,66 Zł., 100 franz. Franken 34,93 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,62 Zł., tschech. Krone 26,34 Zł., österr. Schilling 124,95 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 45,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 91,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 33,50 B. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 85,00 B.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 13. Juli. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 26,50—27, Einheitshafer 31—33, Sammelhafer 29,50—30,50, neue Gerste 24—25, Luxus-Weizenmehl 58—68, Weizenmehl 4/0 53—58, Roggenmehl nach Vorschrift 45—47, grobe Weizenkleie 17—18, mittlere Weizenkleie 15,50—16,50, Roggenkleie 16—17, blaue Lupinen 24—25, gelbe Saatlupinen 35—37.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	24.50—25.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	24.00—24.50	Peluschken	—.—
Mahlgerste	—.—	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Futterhafer	27.50—28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	40.00—41.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	40.00—43.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	13.50—14.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	14.50—15.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Rübsen	—.—	Heu, lose (neu)	—.—
Senf	—.—	Heu, lose (alt)	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to, Weizen 84 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 13. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 300—350, Weißklee 200—250, Schwedenklee 200—250, Gelbklee 100—125, Gelbklee in Kappen 50—60, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 150—180, Reygras hiesiger Produktion 100—120, Tymothe 40—50, Seradella —,—, Sommerwicken 32—36, Winterwicken 70—80, Peluschken 33—36, Viktoriaerbsen 30—32, Felderbsen 28—30, grüne Erbsen —,—, Pferdebohnen 35—40, Gelbsenf 50—60, Raps 27—28, Rübsen 40—50, Saatlupinen, blaue 22—25, Saatlupinen, gelbe 30—35, Leinsaat 40—50, Hanf 50—60, Blaumohn 80—90, Weißmohn 80—90, Buchweizen 50—60, Hirse 40—45.

Berliner Produktenbericht vom 13. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 250,00—251,00 Roggen märk., 70—71 Kg. 185,00—190,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 152,00—160,00, Hafer märk. 160,00—166,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,75—36,50, Roggenmehl 26,75—29,50, Weizenkleie 12,50—12,75, Roggenkleie 11,25—11,50, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00 bis 21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen 19,00—21,00, Wicken 24,00—26,00, Lupinen, blaue 16,00—17,50, Lupinen, gelbe 22,00—27,00, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,60 bis 13,80, Trockenschnitzel 7,50—7,70, Soya-Extraktionsschrot 12,60 bis 13,40, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Metalle. Berlin, 13. Juli. Notierungen in Goldmark für 100 Kg.: Standard-Kupfer 65—67, Kupferraffinade 69—71.

Edelmetalle. Berlin, 13. Juli. Silber in Stäben ca. 900 fein für 1 Kg. 39,25—41,25, Gold im freien Verkehr für 1 Gramm 2,80—2,82.

Viehmarkt.

London, 11. Juli. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 52, Nr. 2 magere 50, Sechser 45—47, schwere sehr magere 50, Sechser 45—47. Polnische Bacons in Hull 46—48. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 72 164 cwt., wovon auf Polen 13 250 entfielen.